

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Schluß für Einschaltungen an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends. Einschaltungen werden in der Verlagshandlung des Blattes, Postgasse 4, und von allen dieselben vermittelnden Geschäfts-Unternehmungen entgegengenommen. Einschaltungsgebühr 8 fr. für die Zeile, bei Wiederholung bedeutende Ermäßigung. Preis des Blattes: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. Mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Blätter 5 fr.

Nr. 73.

Sonntag den 19. Juni 1887.

XXVI. Jahrgang.

Falsche Volkstribunen.

Endlich fand die bekannte Pfründenaffaire des Reichsrathsabgeordneten Dr. Kronawetter vor der zweiten Instanz ihren Abschluß und zwar in einer Weise, die für den Kläger Dr. Kronawetter eine geradezu vernichtende genannt werden muß.

Dr. Kronawetter, Magistratsrath in Wien mit beiläufig 3000 fl. Gehalt und etlichen Nebeneinkünften als Genossenschaftskommissär u. s. w., Reichsrathsabgeordneter, der gleichfalls jährlich etwa 1500 fl. Diäten bezieht, endlich verheiratet mit einer Frau, die Hausbesitzerin ist, hat eine greise Mutter. Man würde glauben, daß die genannten Einkünfte des Herrn Doctors entschieden hinreichend wären, seine kindliche Pflicht zu erfüllen und die Mutter zu unterstützen, ja sogar — was braucht denn eine alte Frau? — zu erhalten. Statt dessen aber benützte Herr Dr. Kronawetter seine Stellung als Magistratsrath, um im Wege der Freundschaft und Kameraderie eine Pfründe von monatlichen acht Gulden aus dem städtischen Armenspitalsfond für seine Mutter zu erwirken und entzog auf diese Weise wahrhaft Armen und Bedürftigen diesen Nothpfeimig. Der nunmehrige Gemeinderath Dr. Profsch war es, der dies Vorgehen öffentlich brandmarkte und daraus die natürlichen Folgerungen über Dr. Kronawetters persönlichen und politischen Charakter zog. Dr. Kronawetter klagte auf Ehrenbeleidigung, in erster Instanz wurde Dr. Profsch zwar zu einer Geldstrafe verurtheilt, aber nur deshalb, weil er, wie es in der Begründung hieß, ohne zwingende Gründe, wenn auch wahre Mittheilungen aus dem Privatleben des Klägers veröffentlicht habe. Die zweite Instanz jedoch sprach Dr. Profsch vollkommen frei, bezeichnete außerdem die Handlung Dr. Kronawetters als eine unehrenhafte und sprach mit der Freisprechung des Dr. Profsch ein vernichtendes Urtheil über Dr. Kronawetter aus.

Dr. Kronawetter ist Mitglied der sogenannten Wiener demokratischen Partei, jener eigenthümlichen Partei, die ein Wiener Witzblatt so bezeichnend die

„Allgemeine Wiener Wurstkeßelpartei“ benannt hat. Radikal angehauchte, dabei regierungsfreundliche, unklare Köpfe, die bald mit dem Sozialismus, bald wieder mit der Reaktion kokettiren, Streber, die auf dem Wege gemachter und künstlicher Volksfreundlichkeit nach Ordensbändchen und Titeln haschen, geborne Deutsche, die, um mit Hilfe von Tschechen Gemeinderathsstellen zu erreichen, ihre Nationalität verläugnen, armselige Kirchthumpolitiker, deren Blick von den Wiener Linienwällen umgrenzt wird — sie alle finden sich einträchtig in dieser „demokratischen“ Partei zusammen. Sie sind es, die als Wanderprediger zum kleinen Manne herabsteigen und ihm von Moral, Biedermeierei und falscher Volksfreundlichkeit geästigte Reden halten, die seinen Vorurtheilen schmeichelnd ihm den Blick trüben und so die Entwicklung des nationalen Gefühles in einem gewissen Wiener Kreise hemmen und hindern.

Auf ihre Rechnung fällt zum größten Theile die beschämende Thatsache, daß in Wien nicht in vollem Maße die Gefahren, welche das heutige System für die Reichshauptstadt in sich birgt, begriffen werden und daß ein Theil der Wiener Bevölkerung dem nationalen Kampfe unthätig und unverständig gegenüber steht.

Volksfreundlich, mittheilsvoll heuchlerische Thränen über das soziale Elend weinend, so sehen diese Herren nach Außen aus, aber starr, Egoismus, Härte, Eigigkeit und Streberthum sind die einzigen Gefühle, die ihr Herz bewegen. Wer hat dies nicht schon gewußt, wie oft wurde dies nicht Alles schon gesagt und ausgesprochen, da aber hatten die Herren das billige Wort stets bei der Hand: „Gegnerische Parteidemagogie!“ Heute jedoch liegt uns dieses vernichtende Urtheil in der unbestreitbaren Form eines richterlichen Erkenntnisses vor, die Hand der Gerechtigkeit hat den Schleier von dem wahren Antlitz eines dieser Volksfreunde hinweggezogen.

Deutsches Wien, wirft du noch weiter festhalten an deinen falschen Volkstribunen!

Die Bank „Slavia“ als Klägerin gegen die „Marburger Zeitung“.

Um die Leser über die gegenseitige Versicherungsgesellschaft und ihr ganzes Gebahren gebührend aufzuklären, brachte unser Blatt am 11. März d. J. einen Leitartikel, betitelt „Eine slavische Bank“, worin das ganze Vorgehen dieser, namentlich von der windischen Geistlichkeit in Untersteiermark stark geförderten Versicherungsgesellschaft einer eingehenden Erörterung und kritischen Beleuchtung unterzogen wurde.

Es wurde in unserem Blatte zunächst auf das deutsch abgefaßte Rundschreiben hingewiesen, welches diese slavische Bank an sämtliche deutsche Sparkassen, sowie Spar- und Vorschußvereine Böhmens versendete, indem sie ihnen bei Brandschaden-Versicherung der Objekte ihrer Hypothekargläubiger besondere Vortheile versprach, die jedoch auf Grund der Statuten von dem Institute gar nicht gewährt werden dürfen. Hierauf wurde auf die „ganz sonderbare Bestimmung“ des § 22 der Statuten besonders nachdrücklich aufmerksam gemacht, welcher die Ermächtigung enthält, daß die Bank von einer Ersatzsumme, „welchen Betrages immer“, gleich die Prämie für fernere, zehn aufeinanderfolgende Jahre abziehen kann. Es folgt hierauf eine scharfe Kritik dieses Paragraphes und heißt es im besagten Leitartikel wörtlich:

„Es ist zu vermuthen, daß die „Slavia“ wohl selten auf das Recht, die zehnjährige Versicherungsprämie von dem Ersatze abzugiehen, verzichtet wird, und da diese Prämien zu zahlen sind, sei der Ersatzbetrag hoch oder niedrig, wie immer, so könnte der sonderbare Fall immerhin eintreten, daß der Beschädigte, welcher Ersatzanspruch stellt, noch aus seinem Sacke darauf zu zahlen hätte, statt etwas zu erhalten.“

In jüngster Zeit ist es nun auch in die Oeffentlichkeit gelangt, daß sich bei der „Slavia“ Verhältnisse herangebildet haben, welche eine behördliche Un-

Ein verhängnißvolles Tagebuch.

Von Julius R. v. Bogtberg.

Es ist eine alte Geschichte — aber gewiß nicht uninteressant. Ganz Lemberg war in Aufregung. Ein schauderhaftes Ereigniß war vorgefallen, das allgemein den größten Unwillen und Abscheu erregte.

Hippolyt J. galt seinerzeit als der renommierteste Don Juan von Lemberg. Jung, von angenehmem Aeußeren, fein gebildet und nicht vermögenslos, dabei als Beamter eine nicht unbedeutende Lebensstellung einnehmend, war es auch nicht zu verwundern, daß sein Glück bei den Frauen und Mädchen aller Gesellschaftsklassen sprichwörtlich geworden war, und er sich selbst am Ende für unwiderstehlich hielt.

Seine neueste Geliebte war die Frau des Zuckerbäckers B., ein hübsches, niedliches, aber selbstverständlich leichtsinniges Wesen. So wie sie ihren Mann betrog, so geschah es auch Hipp. J. In einem Anfall von Eifersucht kam er nun eines Tages in ihr Verkaufsgewölbe und forderte sie auf, ihm einen Gegenstand zu geben, um welchen zu erlangen, sie auf einen Staffeln steigen mußte; kaum aber hatte sie die letzte Stufe erreicht, als ein Schuß fiel und sie mitten durch's Herz getroffen, augenblicklich todt herabstürzte. Es fiel aber unmittelbar darnach noch ein zweiter Schuß, J. hatte sich gleichfalls getroffen, aber nicht so gut, wie die unglückliche Frau, die Kugel verwundete ihn schwer und lebensgefährlich — aber er lebte, obwohl sein

halbiger Tod zweifellos war. J. wurde in das Inquisitionsspital gebracht und das Strafgericht säumte nicht, die nöthigen Erhebungen zu pflegen und die Untersuchung einzuleiten.

Dem Befehle gemäß wurde auch seine Wohnung einer Revision unterzogen und alle seine Papiere, Schriften und Briefe mit Beschlagnahme belegt. Unter diesen fand man auch sein Tagebuch, welches er mit so gewissenhafter Treue und Genauigkeit geführt hatte, die nicht jeder Kaufmann seinen Geschäftsbüchern zu theil werden läßt. Es war zu verwundern, daß der durch Berufsgeschäfte und Liebesaffären so sehr in Anspruch genommene Mann. Zeit und Mühe fand, ein derartiges Buch zu führen. Weber Name noch Daten fehlten, jede darin vorkommende Persönlichkeit war charakteristisch und treffend geschildert und was sonst mit dem Mantel christlicher Nächstenliebe zugedeckt bleibt, war schonungslos aufgedeckt — die Heiligkeit des Familienlebens — längt verunstaltet oder vergessene Affären und Begebenheiten der Chronique scandaleuse wurden nun an's Tageslicht gezogen, so vieles, was kaum die Oeffentlichkeit nur halb erfahren, war in's kleinste Detail beschrieben und mit beißenden Glossen illustriert.

Durch eine unberufene Person wurden zuerst einzelne Episoden aus diesem Tagebuche bekannt, später dagegen drang beinahe der ganze Inhalt dieses ominösen Pamphletes in die Oeffentlichkeit und als das Landesgericht, viel zu spät, es erfuhr, welche Indiskretion geschehen war, war es leider schon zu spät.

Ganz Lemberg war, wie ich eingangs erwähnte — in Aufregung. Keine Dame, keine Frau, kein Mädchen aus jeder Klasse der Gesellschaft, fehlte in den verhängnißvollen Memoiren, Christin und Jüdin, Jung und Alt, und Vielen, welche bisher erhaben über jeden Verdacht dastanden, war mit einem Male die Maske der Mafellosigkeit vom Antlitz gerissen, der Nimbus einer erheuchelten Tugend verloren gegangen, denn Namen und Thatsachen waren so apodiktisch hingeschrieben, daß sie keinen Zweifel an der Wahrheit aufkommen ließen.

Es gab Szenen und Zerwürfnisse in so vielen Familien und zwischen so viel Liebesbündnissen, daß deren Zahl kaum glaublich erscheint. J. hatte seine Zeit merkwürdig gut ausgenützt und als moderner Don Juan Großartiges geleistet.

Eines Tages in jener Zeit saß ein junger Mann an einem Tischchen des sogenannten Wiener Kaffeehauses in Lemberg. Am nächsten Tische saßen mehrere junge Leute; den Stoff ihres ziemlich laut geführten Gespräches bildete die fatale Tagesgeschichte. Es wurden verschiedene Namen genannt, viel gelacht und gespottet. Mit einem Male wurde auch der Name eines Fräuleins zum Schrecken des nebenstehenden jungen Mannes erwähnt. Es war eben der Name seiner Braut! Schnell sprang er auf und sich zu den Herren begebend, fragte er mit bebender Stimme:

„Meine Herren, Sie haben soeben den Namen einer Dame genannt, welche mir sehr gut bekannt

terfuchung nothwendig erscheinen lassen, und zwar hauptsächlich in Bezug auf den Stand des Reservefondes. Dieser besteht nämlich nicht aus Werthen, welche im Bedarfsfalle flüssig gemacht werden können, sondern zum größten Theil aus Wechseln und Schuldscheinen jener zahlreichen tschechischen Spar- und Vorschuß-Kassen, welche, — ihrer ganzen Anlage nach den Posojilnica's Untersteiermarks gleich geartet, — schon seit langer Zeit kümmerlich ihr Leben fristen, und wahrscheinlich nie mehr in den Stand kommen werden ihre Wechsel und Schuldscheine einzulösen, sondern nur durch deren Prolongation fortbestehen können.

Wenn also die „Werthpapiere“, welche den Reservefond der „Slavia“ bilden, auf ihren wahren Werth geprüft werden, so muß dieser Reservefond verduften, wie einst die Fonde der weisland „Banka Slovenija“ zum größten, aber keineswegs freudigen Erstaunen ihrer, in der Mehrzahl konkurirten Einzahler verduftet sind.

Sollte die „Slavia“ aber in die Lage kommen ihren Reservefond in Verwendung ziehen zu müssen, so wird dies den Untergang jener zweifelhaft bestehenden tschechischen Spar- und Vorschuß Kassen und jenen der „Slavia“ selbst zur unabwieslichen Folge haben.

Da beim allfälligen Bankerotte der „Slavia“ manche Angehörige der, von der „Südt. Post.“ so sehr geliebten Nation zu Schaden und Nachtheil gelangen würden, wird diese hoffentlich der Angelegenheit ihre Aufmerksamkeit widmen, und da sie sich von der Wahrheit unserer Angaben leicht die Ueberzeugung verschaffen kann, wird sie dann sicher in unsern Warnungsruf bereitwilligst einstimmen.

Da nun dieser Artikel von den Organen der übrigen Versicherungsgesellschaften, wie aus einem Eingefendet der Generalrepräsentanz der „Slavia“ in Laibach, enthalten in ihrem gesinnungsverwandten Blatte „Südt. Post.“, in einem Falle selbst hervorging, zur wirksamen Agitation gegen die „Slavia“ namentlich bei deren ländlichen Klienten mit Erfolg benützt wurde, sendete uns die Generalrepräsentanz in Laibach, und namens derselben ein gewisser Herr Frihar und ein Genosse dieses slavischen Versicherungsbeamten eine lange Berichtigung, welche namentlich unsere, wiedergegebene Kritik entkräften sollte. Die Berichtigung wurde jedoch, als den Rahmen des Preßgesetzes überschreitend, nicht aufgenommen und gieng auch ein Brief mit einer zweiten, von Prag ergangenen Aufforderung zur Berichtigung uneröffnet zurück.

Daraufhin strengte die „Slavia“ durch ihren Vertreter Dr. Radaj beim Preßgerichte in Cilli die Klage gegen beide Schriftleiter unseres Blattes an und fand nun am letzten Freitag vor dem Einzelrichter Herrn Dr. Wokaun beim Bezirksgerichte in Cilli die Hauptverhandlung statt, in welcher Herr Dr. Holzinger aus Graz die Verteidigung der beiden verklagten Schriftleiter führte. Nachdem Dr. Harpf die Gründe dargelegt hatte, aus welchen er die besagte Berichtigung zurückgewiesen und die Erklärung abgegeben hatte, daß die ganze Verantwortung dafür er allein habe, da er ohne Wissen seines Kollegen gehandelt hat, beharrte der Ankläger dennoch auch auf der Anklage gegen Franz Wiesthaller. Der

Verteidiger Dr. Holzinger bestritt in seinem, vom Gegner selbst als sehr geistreich und gehaltvoll anerkannten Plaidoyer vorerst die Legitimation der Generalrepräsentanz in Laibach zur Einwendung einer Berichtigung, welche die Bank selbst in Prag anging. Der Redner machte aufmerksam, daß eine Ermächtigung der Generalrepräsentanz in Laibach, ein Auftrag der Bank an dieselbe nicht vorliegt. Es war nicht zu vermuthen, daß die Rechtsvertretung der Bank die Generalrepräsentanz ist, da der Titel einer Generalrepräsentanz, auf den sich besonders Dr. Radaj stützte, in dieser Sache mit einem Titel ohne Mittel verglichen werden könne und daher gar nichts beweise. Ein Vertrag, eine Bevollmächtigung der Generalrepräsentanz seitens der Bank hätte das Recht zur Berichtigung entscheiden müssen. Der zweite Brief aus Prag aber enthält keine Berichtigung. Auf die materiellen Bedingungen der Berichtigung übergehend, legt der Verteidiger an jedem einzelnen Punkte derselben dar, daß keiner derselben innerhalb des preßgesetzlichen Rahmens gehalten ist. Eine Zeitung kann nicht Dinge berichten, welche keine, von ihr behaupteten Thatsachen sind und noch weniger Dinge, die sie überhaupt nicht behauptet hat. Namentlich beim ersten Berichtigungsversuche, der die oben wiedergegebene Kritik des § 22 betreffen sollte, hebt der Redner hervor, daß jene Folgerungen über die Tragweite des § 22 überhaupt nicht berichtigt werden konnten. Er verweist hierbei auf Dr. Franz Ritz's Handbuch des österreichischen Preßrechtes, worin es heißt, daß kritische Aeußerungen, Kritiken, Urtheile niemals ein Gegenstand einer Berichtigung sein können (§. 168, § 50, Abs. II.) Auch beim Punkte zwei der Berichtigung weist der Verteidiger nach, daß unseren Worten ein ganz anderer Sinn unterlegt wurde, indem das, was berichtigt wurde, von uns gar nicht behauptet worden ist. Dasselbe gilt namentlich auch vom dritten, die Spar- und Vorschußkassen betreffenden Theile der Berichtigung, wo wieder eine Aeußerung berichtigt werden sollte, die unser Artikel gar nicht enthielt. Schließlich hängte Herr Frihar und sein Genosse in Laibach namens der Generalrepräsentanz seiner Berichtigung eine ganze Darlegung des Vermögensinventars der „Slavia“ an, zu dessen Veröffentlichung sich jedoch unser Blatt ebenfalls in keiner Weise veranlaßt fühlte. Der Verteidiger beruft sich sodann auf den § 22 P. G., welcher ausdrücklich bestimmt, daß eine Berichtigung nur unverändert zur Aufnahme zu gelangen hat, daß dieselbe sonach zurückzuweisen ist, sobald auch nur ein Punkt derselben mit dem Preßgesetze nicht im Einklang steht, was er im vorliegenden Falle überdies von allen Berichtigungsunkten nachwies. Da aber nun der Ankläger Dr. Radaj überhaupt unterlassen hatte, einen Strafantrag zu stellen, da ferner die Legitimation zur Berichtigung seitens der Generalrepräsentanz in Laibach mangelte und da endlich auch die materielle Geseßlichkeit der Berichtigung fehlt und schließlich der Schriftleiter nur bona fide gehandelt hatte, beantragte Dr. Holzinger die Freisprechung. Nach Replik und Duplik erhob sich der Richter und fällte das, von der Verteidigung beantragte freisprechende Urtheil. Er führte in der Begründung deselben aus, daß er den Mangel eines Bestrafungsantrages seitens des

Klägers nicht annehme. Das Berichtigungsverfahren habe nur den Zweck der Wahrheit zum Rechte zu verhelfen. Was berichtigt werden kann, sind jedoch nur Thatsachen u. zw. mitgetheilte Thatsachen. Urtheile, Kritiken, selbst Beschimpfungen sind kein Gegenstand einer Berichtigung. Die Thatsächlichkeit findet aber schon im ersten Passus der Berichtigung nicht statt. Wenn zu berichtigen gewesen wäre, so wäre es der Inhalt des § 22 gewesen, Schlüsse aber und Folgerungen aus demselben sind nicht Gegenstand einer Berichtigung. Der § 22 P. G. sagt ferner, eine Berichtigung muß unverändert erscheinen, daher schon aus diesem Grunde die Weigerung der Aufnahme keine grundlose sein kann. Bei Wiesthaller fehle überdies die culpa und war auch eine Verpflichtung laut P. G. gar nicht vorhanden, überdies hat die Schriftleitung, wenn auch dies alles nicht statthaben würde, bona fide gehandelt. Dr. Radaj meldete gegen das Urtheil sofort die Berufung an.

Bur Geschichte des Tages.

In den Reihen der Deutschklerikalen zeigt sich bisweilen ein Dämmerungsschein der Erkenntniß, daß sie als Bundesgenossen unserer nationalen Bedränger eine unwürdige Rolle übernommen und ist es wiederum Wienbacher, der sich äußert. Dieser Schein aber röthet und klärt sich nicht zum Lichte und das Wort wird nicht zur That, denn die Gruppe ist noch mehr klerikal, als deutsch. Dauern die Anstürme der Slaven fort und halten wir uns tapfer bei Abwehr und Ausfall, so wird auch dieses Blatt sich wenden.

Die zweihundert Brüder aus Amerika wurden von den Tschechen in der Heimat festlich empfangen. Solche Begrüßung quillt aus dem Vorne natürlichen Gefühls und hören wir ruhig zu, so lange uns keine Beleidigung widerfährt. Und so lange die Besucher von jenseits des Meeres und Jene, die ihnen entgegengeeilte, auf deutschem Boden gewieilt, hat auch Niemand sie gestört. Das ist deutsche Art!

Markgraf Pallavicini, der von seinen Wählern in Innsbruck Abschied genommen, empfiehlt auf's Innigste das Zusammengehen mit Oesterreich und mit den Deutschen. Die politischen Erwägungen dieses Vertreters bekunden ein tiefes Verständniß und wünschen wir, daß die Masse der Magyaren dieselben beifällig aufnimmt; wenn er jedoch vorschlägt, alle mittelbaren (indirekten) Steuern behufs Deckung der gemeinsamen Erfordernisse zu verwenden, so findet er an uns Gegner, denn die weit größere Hälfte dieser Last hätten Oesterreich und die Deutschen zu tragen.

Wie verhält sich die Hauptstadt Serbiens zum Systemwechsel? Die Freunde des gestärzten Ministeriums und Oesterreich-Ungarns blieben in ihren Zimmern; auf der Straße überwogten die Parteigänger des neuen Ministeriums; die Steine, welche durch die Fenster Garaschanin's flogen — das Hoch auf Rußland — der Gegen schrei, welcher Oesterreich-Ungarn galt, die mühsam unterdrückte Massen-Rundgebung wider die Gesandtschaft und das Konsulat mit den schwarzgelben Farben und endlich die Brandlegung bei letzterem antworten beredt genug.

Im französischen Abgeordnetenhaus ist beantragt worden, einen Fremdentage einzuführen. Da es in Frankreich viele Ausländer gibt, so würde mit derselben ein namhafter Betrag erzielt und wenn die übrigen Staaten auch Gegenrecht halten, so hätten sie doch nur geringen Nutzen davon, weil die Zahl der Franzosen im Auslande nicht bedeutend ist; allein die Handelsverträge erlauben die Einführung dieser Tage nicht und besorgt die Regierung zugleich, sie könnte die Beziehungen Frankreichs zu den Mächten trüben.

Rußland will das jetzige Gleichgewicht der Kräfte im Orient durch den türkisch-englischen Vertrag über Egypten nicht stören lassen. Die Nordmacht ist entschlossen, zu diesem Zwecke nöthigenfalls die afghanische Frage aufzuwerfen oder sich von der Stellung in Armenien aus gegen den Bosporus, gegen den Euphrat zu wenden.

Eigen - Berichte.

Wien, 14. Juni. [E.-B.] (Ein deutscher Priester.) Die deutsch-nationale Vereinigung hat an Abt Karl von Moll, bekanntlich den einzigen unter den geistlichen Würdenträgern des Herrenhauses, welcher für den Antrag Schmerling gestimmt hat, folgende Adresse gerichtet: „Euer Hochwürden! Hochverehrter Herr Prälat! Zu den höchsten Pflichten eines Volkes, welches Selbstachtung besitzt, gehört die unentwegte Wahrung des eigenen Volkstums, das entschiedene

ist und da auch Fs Name in ihrem ziemlich laut geführten Gespräche vorkam, so zweifle ich nicht, daß auch der Name dieser Dame, wie so vieler anderen, in dem abscheulichen Tagebuche enthalten ist, — ist dem so?“

„O ja, mein Herr“, entgegnete man ihm, „es ist dieser Dame arg mitgespielt, ob Wahrheit oder nicht, das können wir freilich nicht entscheiden!“

Sofort begab sich der junge Mann, den wir Glinki nennen wollen, zu dem Vater seiner Braut, einem hochangestellten Beamten, und theilte ihm das Erfahrene mit dem Bemerkten mit, daß, so lieb er seine Tochter habe, wenn die Thatsachen des Tagebuches auf Wahrheit beruhen, er von der beabsichtigten Verbindung zurücktreten müßte, weil, wo die Achtung verloren, an eine glückliche Zukunft in der Ehe nicht gedacht werden könne.

Mathilde, die unglückliche Braut, leugnete alles entschieden und erklärte, die sie betreffende Stelle des Pamphletes als offene Lügen.

Es blieb sonach nur ein Mittel übrig, wenn F das Geschriebene selbst widerrufen und als unwahr erklärte. Mit Bewilligung des Untersuchungsrichters und in seiner Gegenwart, begab sich der Vater und der Verlobte Mathildens und sie selbst persönlich in das Inquisitionsspital zu F, welcher noch lebte, dessen Verschweigen man aber stündlich gewärtigte.

Glinki wendete sich zuerst an ihn und stellte ihm vor, wie sehr eine Stelle seines aufgefundenen Tagebuches das ihm gegenüberstehende Fräulein kompromittiere und forderte ihn auf, zu bekennen, ob sie auf Wahrheit beruhe? Mathilde, in voller Verzweiflung und in der heftigsten Aufregung warf sich mit den Worten zu seinen Füßen: „Mein Herr, Sie werden gar bald vor Gottes Richterstuhl stehen; ich flehe Sie demnach an, mein ganzes Lebensglück nicht zu zerstören und diese Stelle zu widerrufen, denn es ist eine Unwahrheit, was Sie geschrieben haben, Sie können sie vor Gottes Richterstuhl nicht verantworten.“

F I erhob sich und erwiderte:

„Fräulein Mathilde! Eben, weil ich weiß, daß nur eine kurze Spanne Zeit mich von der Ewigkeit trennt, kann und darf ich diese letzten Augenblicke meines Erdendaseins nicht mit einer Lüge beschließen, was ich geschrieben habe, bleibt geschrieben — ich kann und werde nichts widerrufen — es ist die Wahrheit!“

Dabei blieb er unerbittlich — ein paar Stunden später war er eine Leiche.

Die beabsichtigte Verbindung unterblieb sonach. Die Beurtheilung, ob F I widerrufen konnte, sollte oder nicht, überlasse ich der freundlichen Beurtheilung der Leser und Leserinnen.

Eintreten für die idealen Güter der Nation, für die von den Vätern ererbte Sprache, Sitte und Eigenart. Daher gebührt denn auch der Zoll aufrichtigen Dankes allen jenen Männern, welche in entscheidenden Momenten für diese Güter ihres Volkes einstanden, unbekümmert darum, ob persönlicher Vortheil oder Nachtheil die Folge ihrer Handlungsweise sein werde. Unter jenen Mitgliedern des hohen Herrenhauses nun, welche in dessen Sitzung vom 7. Mai d. J. für den zum Schutze unserer nationalen Interessen eingebrachten Antrag seiner Exzellenz des Herrn Ritter von Schmerling ihre Stimme abgaben, waren auch Sie, hochwürdiger Herr Prälat! Diese Thatsache wiegt um so schwerer, als Ihr Votum den unwiderleglichen Beweis für die Richtigkeit der vom nationalgefinnten Theile der deutschen Bevölkerung stets verfolgten Anschauung bietet, daß der deutsche Priester mit der gewissenhaften Erfüllung der Pflichten seines hehren Berufes die Erfüllung der unabwiesbaren Pflichten gegen sein eigenes Volk wohl vereinen könne. Leicht erklärt sich demnach die seltene Einmüthigkeit, mit welcher gegenwärtig aus den verschiedensten Theilen Deutschösterreichs Stimmen des wärmsten Dankes für jenen deutschen Priester laut werden, der, dem Zuge seines deutschfühlenden Herzens folgend, in der Stunde der Entscheidung eines für die deutsche Bevölkerung hochwichtigen Kampfes treu zu seinem Volke stand. Gestatten Sie daher, hochwürdiger Herr Prälat, auch dem unterzeichneten parlamentarischen Verbände, welcher die entschiedene Wahrung der Interessen des deutschen Volkes in Oesterreich als den Leitstern seines Wirkens betrachtet, Ihnen für Ihr mannhaftes Votum vom 7. Mai l. J. vollste Anerkennung und aufrichtigsten Dank auszusprechen.

Für die deutschnationale Vereinigung des österreichischen Abgeordnetenhauses:

Dr. Hubert Fuß, Dr. Otto Steinwender,
Schriftführer. Obmann.

Unterdessen haben die, in Graz und Linz erscheinenden schwarzen Slavenblätter — das Grazer und das Linzer Volksblatt — den genannten Abten in heftiger Weise wegen seiner Abstimmung vom 7. Mai angegriffen. Es ist gewiß ein Zeichen der Zeit, wenn diese Blätter, die den Katholizismus stets nur als den erbittertesten Feind deutschen Volksthumes auffassen, den Abt von Melk einen „Liberalen vom reinsten Wasser“ nennen. Die „Politischen Fragmente“, welche doch sonst mit den genannten Blättern durchwegs sympathisiren, können sogar diesmal nicht umhin, ihnen Mangel an Wahrheitsliebe zum Vorwurfe zu machen. „Und was hat denn“ — schreiben die „Fragmente“ — „der Prälat von Melk gethan, daß man ihm gerade dort, wo man angeblich katholische Interessen vertritt, nach Oben und Unten denunziert und einen Liberalen vom reinsten Wasser nennt? Er ist in der Sprachendebatte zu seinem Volke gestanden, er hat sich als deutscher Kirchenfürst gefühlt und als solcher gestimmt; er konnte sich von seinem Volke nicht trennen, im Kampfe um die Nationalität, die ja neben der Religion das höchste Gut der Menschen ist. Und das wird dem Abte Karl übel genommen von Blättern, die vorgeben, katholische Interessen zu vertheidigen. Ist das nicht ein merkwürdiger Katholizismus? Es ist eben eine ganz eigenthümliche Logik, die man da, in Graz, in Linz und in Salzburg (Tirol macht eine Ausnahme) aufstellt. Weil die Mehrzahl der deutschen Bevölkerung in Oesterreich, verführt durch liberale Phrasen, liberale Abgeordnete in die Vertretungskörper sendet, soll sie mit dem Abfall der deutschen Kirchenfürsten und deutschen Priester bestraft werden!“ Es sieht insbesondere, wenn man nach Böhmen, Mähren und Steiermark blickt, wirklich darnach aus, als ob es gewissen Kirchengrößen nur darum zu thun wäre, die Deutschen zu „züchtigen“.

Graz, 12. Juni. [C. B.] (Der Gewerbeverein über die Schlachthausfrage.) Der erste Punkt der Tagesordnung der sehr zahlreich besuchten Universitätsversammlung unseres Gewerbevereines brachte den „Bericht“ des Obmannes Herrn W. Walter über die Schlachthausfrage. Der Obmann verliest die Petition an die Statthalterei um Nichtbewilligung des Schlachthausbaues; dieselbe trägt über 200 Unterschriften. Herr Johann Rafusch fragt, auf wessen Veranlassung diese Petition vom Stapel gelassen wurde, worauf der Obmann auf den Beschluß der Versammlung vom 15. v. M. hinweist. Den Herren Josef Tertschel und Josef Sima ist es unerklärlich, warum der Vogen zur Unterschrift nicht zu ihnen gelangt sei. Herr Walter erwidert hierauf, daß für den Gewerbeverein ohnehin der Obmann und der

Schriftführer gezeichnet haben, dann sei ja vorzusehen gewesen, daß beide Herren zu dieser Petition ihre Unterschriften nicht geben werden. Zum zweiten Punkte der Tagesordnung „Besprechung der Gemeinderathsbeschlüsse der Sitzung vom 20. Mai 1887“ ergreift der Obmann Herr Walter das Wort und beleuchtet vor Allem die Vorkommnisse in dieser Gemeinderathsitzung. Er sagte: „Der Gemeinderath soll den Ausspruch des Herrn Roscher „der Gemeinderath verschwende durch veraltete unzeitgemäße Bauten das von der Sparkasse erworbene Geld“, beanständet haben und findet in diesem Ausspruch den Grund zu einer Klage gegen Herrn Roscher. Abgesehen nun davon, daß die Mehrheit des Gewerbevereines der Ansicht des Herrn Roscher in dem Sinne, wie selbe gemeint war, vollständig beistimmt, konnte die Richtigkeit derselben durch mehrfache Beweise noch bewahrt werden. Die beanständeten Äußerungen des Herrn Roscher waren keine Ausfälle gegen einzelne Mitglieder des Gemeinderathes, sondern Herr Roscher hat in Fürsorge dessen, daß alle kommunalen Lasten den Gewerbetreibenden mehr als jeden Anderen belasten, ein neues Joch von den Gewerbetreibenden abwenden wollen. Keinerlei unreele Gebahrung oder unlautere Motive zum Nutzen Einzelner wurden dem Gemeinderathe oder dessen Mitgliedern vorgeworfen, sondern unzeitgemäße Bauten, die zur Bevölkerungszahl in keinem Verhältnisse stehen einerseits und andererseits, daß die Vorehebungen bei derartigen Bauten keine genügenden seien; daß man das Urtheil von Fachleuten ganz überflüssig hält, daß man für einen Bau bereits einen Grund erwirbt, ohne noch versichert zu sein, ob der projektirte Bau auch von der Oberbehörde genehmigt werde. Dieses Ignoriren eines fachmännischen Besundes und das Ignoriren der Oberbehörde muß als eine Art Größenwahn bezeichnet werden; ich glaube der Ausdruck Größenwahn wurde von Herrn Roscher in diesem Sinne gemeint. Nachdem wir aus den Bemerkungen des Herrn Roscher keine Basis für eine berechtigte Ehrenbeleidigungsklage ersehen, sondern dieser Vorgang des Gemeinderathes nur so aussieht, als wenn man den Gewerbetreibenden nur tod machen wollte, aus dem Grunde, weil er nur dazu da ist, um Steuern zu zahlen und zu schweigen, so ersuche ich die Herren in dieser Angelegenheit Anträge zu stellen.“ Herr Tertschel ist gegen die Stellung eines Antrages und glaubt, daß es im Gewerbevereine nicht am Platze sei, für Personen einzutreten, gegen welche der Gemeinderath klagbar aufträte, umso mehr als Herr Roscher durch seine nicht berechtigten Äußerungen der Ehre des Gemeinderathes nahe getreten sei. Herr E. Weiß findet dies nicht, wohl aber sei durch die unpraktische Aufstellung des Choleraspitals, welches einen Aufwand von 1000 fl. verursachte, welches in der unmittelbaren Nähe der Stadt auf fremdem Grunde errichtet wurde und jetzt abgetragen werden muß der neuerliche Beweis einer Verschwendung erbracht. Das Choleraspital wird nun Gegenstand einer Debatte, an welcher sich die Herren Sima, Walter und Tertschel betheiligten. Nachdem sich diese Debatte mehr und mehr von der Sache zu entfernen begann, stellte Herr Walter folgenden Antrag: Es sei an den Gemeinderath ein Schreiben des Inhaltes zu richten: „Der Gewerbeverein sieht in den, von Herrn Roscher in der Sitzung vom 15. Mai l. J. geäußerten und vom Gemeinderathe beanständeten Ausdrücken, in richtiger Auffassung derselben, keine Beleidigung gegen den ganzen Gemeinderath oder dessen einzelne Mitglieder und hat auch die Majorität des Gewerbevereines der Ansicht des Herrn Roscher beigegeben.“ Herr Walter bemerkt, daß sich der Gemeinderath mit diesem Schreiben wohl zufrieden geben könne und Herrn Roscher würde damit eine Art Vertrauensvotum zu theil. Herr Sima sieht sich veranlaßt, bezüglich des Schlachthausbaues zu bemerken, daß der Verkäufer des Baugrundes den Kaufschilling zurückgegeben habe. Herr Tertschel glaubt nochmals aufmerksam machen zu sollen, daß es ganz unzulässig sei gegen Beschlüsse des Cillier Gemeinderathes Stellung zu nehmen und findet, daß es Pflicht des Herrn Obmannes gewesen sei, Herrn Roscher wegen der unanständigen Äußerungen über den Cillier Gemeinderath zur Ordnung zu rufen, worauf Herr Walter bemerkt, daß er diese Äußerungen in richtiger Auffassung nicht unanständig fand, und daher auch keinen Grund hatte Herrn Roscher einen Ordnungsruf zu ertheilen. Herr Pachiaffo wendet sich in erregter Weise gegen die Fassung des Schreibens an den Gemeinderath, nachdem dasselbe nach seiner Meinung ein Vertrauensvotum gegen den Gemeinderath und ein Ver-

trauensvotum für Herrn Roscher sei; er sei wohl einverstanden mit der Absendung eines Schreibens an den Gemeinderath, jedoch müsse in demselben enthalten sein, daß der Gewerbeverein wohl in der Stellungnahme gegen den Schlachthausbau mit Herrn Roscher übereinstimme, jedoch seinen Äußerungen nicht beipflichte. Herr Roscher betont, daß er mit selben nichts ehrenrühriges gemeint habe und es ihm nie einfallt, dem Gemeinderathe unlautere Motive in die Schuhe zu schieben. Herr Walter entgegnet auf den Antrag des Herrn Pachiaffo, daß bei Annahme desselben man Herrn Roscher ungerechterweise an den Pranger stelle, was selber nicht verdiene, da er für die Interessen des Gewerbebestandes so warm eingetreten, und ersucht der Obmann daher die Majorität, die seinerzeit dem Antrage des Herrn Roscher gegen die Erbauung der Schlachthalle beigegeben habe, konsequenter Weise seinen vorliegenden Antrag zu unterstützen. Schluß folgt.

Vermischte Nachrichten.

(„Wird nicht angenommen.“) Von den bedeutenden Postspesen abgesehen, ist es gewiß sehr unangenehm, ein Geschenk, welches man aus Indien nach Europa schickt, mit der obenstehenden Aufschrift zurückgestellt zu erhalten. Diese Unannehmlichkeit ist allen jenen loyalen indischen Unterthanen der Königin Viktoria passiert, welche aus Anlaß des bevorstehenden Regierungsjubiläums der Königin mehr oder minder werthvolle Geschenke nach London gesendet, dieselben aber nicht an Ihre Majestät die Königin von Großbritannien, sondern an Ihre Majestät die Kaiserin von Indien adressirt haben. Sämmtliche mit dieser letzteren Adressirung versehenen Jubiläumsgeschenke sind, wie aus London berichtet wird, an die Absender retournirt worden, mit dem Bedenken, daß nur an die Königin von England adressirte Jubiläumsgeschenke angenommen werden können. Sie nehmen's verteuelt genau mit der Hof-Etikette im „freiesten Lande Europa's“.

(Eine schaurige Geschichte.) Aus Würzburg wird geschrieben: Von Aschaffenburg kommt die Meldung, daß im dortigen Pfründnerspitale der 88jährige in Aschaffenburg behimathete vormalige Schlossergehilfe Schäfer am Freitag gestorben sei. Mit ihm verschwindet das lebende Erinnerungszeichen an einen romantisch-tragischen Vorfall, der sich vor mehr als 60 Jahren hier ereignet hat. Schäfer hat nämlich dahier als Soldat gedient und hat seinen Hauptmann erschossen, eine That, wofür man ihn nicht belangen konnte, da er, wie die eingeleitete Untersuchung ergab, nur seinen Instruktionen gemäß gehandelt hatte. Der Hauptmann des Schäfer war als Soldatenschilder allgemein bekannt und gefürchtet. Er hatte eine förmliche teuflische Freude daran, tüchtig strafen zu können; die Soldaten seiner Kompanie, welche sich etwas fürchteten und beschränkt zeigten, kommandirte er immer auf den Wackpocken vor das Pulvermagazin, auf dem hinter der Festung Marienberg weit und einsam gelegenen sogenannten „Geyrenbruch“. Allgemein hieß es damals, daß es dorten „umgehe“; allerhand teuflische Gestalten, Ungeheuer etc. waren gesehen worden, und war es auch öfter vorgekommen, daß der Militärwachposten sein Gewehr weggeworfen und davongelaufen war, wofür ihm schmunzelnd der Hauptmann M. die entsprechend schwere Strafe diktrte. Eines schönen Tages wurde auch Schäfer als Wachposten auf den berücktigten „Geyrenbruch“ kommandirt. Nicht lange nachdem drunten in der Stadt die Glocken Mitternacht verkündet hatten, bemerkte Schäfer, als er von seinem Rundgang um das Pulvermagazin auf den Posten zurückkehrte, am Rande der Anhöhe sich etwas Dunkles bewegen. Es schien, als ob es ein Thier wäre, das auf allen Vieren kroch; mit einem Male erhob es sich und kam mit Gebrumm und drohenden Gebarden auf den Posten zu. Obwohl die Geschichte unheimlich genug ausfiel, verlor Schäfer die Courage nicht und rief sein „Halt! Wer da!“ einmal, zweimal, nach Vorschrift zum dritten Male und dann krachte ein Schuß durch die Nacht, welcher die Wache alarmirte. Die bald eintriffende Patrouille erhielt Meldung von Schäfer, daß „Etwas“ auf ihn zugekommen und auf sein Anrufen nicht gehalten habe, worauf er nach dem „Ding“ geschossen und augenscheinlich auch getroffen habe; denn es habe einen Satz gemacht und sei zusammengeknirscht und liegen geblieben. Bei Absuchung des Terrains in der bezeichneten Richtung fand man in einer Umhüllung von Schaffellen den Hauptmann todt am Boden liegen, die Kugel Schäfer's war ihm durchs Herz gegangen. Schäfer ging straffrei aus, er hatte nach seiner Instruktion gehandelt, und

dem Hauptmann N. wurde keine Thräne nachgeweint. Ihm war der verdiente Lohn für seine Solbaterquälerei geworden; denn es lag klar zu Tage, daß der Hauptmann mit seiner Mummerei nur die armen Soldaten in Schrecken versetzte, um sie dann hart bestrafen zu können.

(Neue Turnhalle des deutschen Turnvereines „Eintracht“ in Triest.) Wir veröffentlichen nachstehenden Aufruf zum Baue einer deutschen Turnhalle in Triest, welchen der unermüdlche Sänger lebensfrischer Lieder, R. Baumbach, der in Triest lebt, als warmempfundene Aufforderung an alle deutschen Stammesgenossen richtet:

Es haust ein Volk am Meeresstrand,
Gar mannlich anzusehen;
Es geht im Wamms von Leinwand
Und läßt sein Banner wehen.
Die Wehkraft ist sein höchstes Ziel,
Dem alle Herzen flammen;
Drum pflegt's der Turnkunst frohes Spiel,
Und „Eintracht“ hält's zusammen.

Bald schaut Ihr sie an Barr'n und Red
Die starken L-iber schwingen,
Bald wieder wie die Hirsche fed
Die Schranken überspringen.
Hier kreuzen zwei den harten Stahl —
Unblutig sind die Siege, —
Dort leuchtet in selbstgeschaffener Qual
Die Altheerenriege.

Kampfmüde stellen sie beiseit'
Die schwere Eisenlanze
Und drehen eine schlanke Maib
Im luft'gen Ringellanze.
Die Ruder nehmen sie zur Hand
Und streiten mit den Wellen. —
Sie sind zu Wasser und zu Land
Gar fröhliche Gefellen.

Am fröhlichsten doch sind sie stets,
Wenn sie die Becher schwingen
Und bei dem Horn voll braunen Meih's
Mit hellen R-ehlen singen.
Dann braust ihr deutsches Lieb wie Sturm,
Wie ernstes Waldbesausen,
Daß auf dem hohen Rathhausthurm
Die Eisenmänner laufen.

Nun aber gilt es Haus und Heim
Dem wack'ren Volk zu bauen.
Drum ruft mein Sang, drum lockt mein Reim
Die milden Herr'n und Frauen.
Helft Groß und Klein, setzt Stein auf Stein
Und steuert freudig Alle!
Es schallt der Ruf landaus, landein:
Der „Eintracht“ eine Halle!

Rudolf Baumbach.

(Deutscher Böhmerwaldbund.) In jüngster Zeit wurden neuerlich Bibliotheken an die Bundesgruppen Innergebirg und Breitenberg ver-
schickt, und beträgt nun die Zahl der errichteten Volksbibliotheken 50. Es ist erfreulich, daß nun bald bei jeder Bundesgruppe im Thätigkeitsgebiete eine Volksbücherei wird errichtet werden können. Dem Beispiele der Bundesgruppe Rudolfsstadt folgend, welche im vorigen Jahre ein Kaiser Josef-Denkmal im genannten Orte zustande brachte, hat nun die Bundesgruppe Görz ebenfalls ein Kaiser Josef-Denkmal zu errichten beschlossen, und findet bereits am 14. August d. J. die Enthüllung des Denkmals statt. Die Bundesgruppe Krumm-
au hat in Verbindung mit den anderen deutschen Vereinen in Krumm-
au die Errichtung eines größeren Kaiser Jos. f.-Denkmals in Krumm-
au in die Hand genommen, und wird wohl schon im nächsten Jahre die Enthüllung dieses Denkmals stattfinden können.

(Schon damals.) Der Aufmerksame Nr. 111 vom 16. Mai 1856, ein belletristisches Beiblatt zur Grazer Zeitung brachte einen Artikel unter dem Titel „Literarisches aus Kärnten“, in welchem unter Anderem folgende Stelle vorkommt: „Das über 300.000 Einwohner zählende Kärnten hat bekanntlich zum Drittheil Slovenen; diese sind durch ein monatlich erscheinendes belletristisches Blatt „Priatelj“ (Der Freund) vertreten, welches vom Katedeten Andreas Einspieler redigiert wird, wie überhaupt die slovenischen Literaturbestrebungen vorzüglich von der Geistlichkeit gestützt und getragen werden.“

(Wie die „Wiener Allgemeine Zeitung“ Berühmtheiten schafft.) Vor Kurzem hatte ein Schriftsteller in Mainz der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ sein neuestes Werk zur Beurtheilung überandt, worauf er folgendes Schreiben erhielt: „Wien, 26. April 1887. . . Wir sind zu unserem lebhaften Bedauern nicht in der Lage,

eine Rezension von (folgt der Titel des Buches) zu bringen. Wenn Sie jedoch eine Besprechung als Notiz im redaktionellen Theile mit fl. 3 die Druckzeile, oder aber als „Mittheilung aus dem Publikum“ mit fl. 1.90 die Zeile bezahlen oder wenn Sie uns für die Besprechung (!) durch Aufgabe entsprechender Inserate entschädigen, sind wir bereit, Ihrem Wunsche Genüge zu thun. Im entgegengesetzten Falle steht das Buch zu Ihrer Disposition. Achtungsvoll die Administralin der „Wiener Allgemeinen Zeitung.“

Aus Stadt und Land.

(Sprachverein.) Mit heutigem Tage werden an alle Jene, welche ihre Bereitwilligkeit zum Beitritte anlässlich der vorbereitenden Versammlung durch ihre Unterschrift kundgegeben haben, die Einladungen zu der, am 22. d. i. am nächsten Mittwoch im Kasino-Speisesaale stattfindenden Gründung des Zweigvereines Marburg versendet. Doch haben auch andere Theilnehmer, welche vielleicht zufällig von der vorbereitenden Versammlung nicht in Kenntniß und die daher bei derselben nicht anwesend waren und die also auch die Beitrittserklärung nicht unterschrieben haben, unbeschränkter Zutritt und sind überhaupt weitere Beitrittserklärungen, sowie Gäste bei der gründenden Versammlung willkommen. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß auch Alle Jene, welche vielleicht vorläufig nicht beabsichtigen, dem neuen national wichtigen Vereine beizutreten, sich besonders aus den Vorträgen der Herren Prof. Polzer und Dr. Mally über die Ziele des Vereines ein entsprechendes Bild zu machen im Stande sind. Prof. Polzer, auch unter dem Pseudonym Erich Fels, als nationaler Schriftsteller in weiten Kreisen nicht bloß in Oesterreich, sondern namentlich auch im Reiche bekannt, ein Märtyrer seiner deutschnationalen Gesinnung und mannhaften Ueberzeugung, ist ein Redner von hervorragender Begabung. Er weiß den Stoff, welchen er rednerisch verarbeitet, stets anziehend und fesselnd zu gestalten. Auch hat dieser Mann durch überzeugungstreue Thaten, denen bekanntlich seine Karriere zum Opfer fiel, bewiesen, daß das, was er ausspricht, innerste, vollste Ueberzeugung ist. In Sonderheit hat Polzer die Sache der Reinigung unserer Muttersprache von fremden Schladen, welchem Ziele bekanntlich der neue Verein zustrebt, von Anfang an energisch gefördert und hat sich derselbe auch als Schriftsteller sowohl wie als Redner stets der reinsten deutschen Ausdrucksweise befleißigt. Seine Rede: „Ueber die Entwicklung und den jetzigen Stand der deutschen Sprachverderbnis und ihre Folgen“ wird, natürlich auf rein sprachliches Gebiet beschränkt, den Theilnehmern gewiß in dieser Hinsicht ein Muster hinsichtlich des reinen Gebrauches unserer unvergleichlichen Muttersprache sein. Es kann sonach allen, denen die Pflege und Reinerhaltung unserer schönen deutschen Sprache am Herzen liegt, nur dringendst die Theilnahme an der Versammlung vom nächsten Mittwoch (Beginn um 8 Uhr Abends) empfohlen werden.

(Der Ausflug des steierm. Forstvereines.) Ueber hundert Forstwirthe aus allen Theilen unserer grünen Mark werden vom 26. bis zum 29. d. M. zur fünften Generalversammlung des eingangs genannten Vereines in unserer Draustadt erscheinen. Zur Veranstaltung eines festlichen Empfanges und der Feierlichkeiten, welche zu Ehren der geschätzten Gäste stattfinden werden, hat sich nun am 16. d. M. ein zwölfköpfiger Ausschuß gebildet, welcher sich unter dem Vorsitze des Herrn Weinbauschul-Direktors Kalmann mit Herrn Anton Stibler als Schriftführer konstituiert hat. Dieser größere Festausschuß wählte aus seiner Mitte zunächst einen dreigliedrigen Wohnungsausschuß (Bequartierungskomité), welcher aus den Herren Wenzel König, Raimund Pichler und Anton Stibler besteht und dem die Aufgabe zufällt, für die auswärtigen Theilnehmer Wohnungen zu einheitlich festzustellenden Preisen zu beschaffen. Diesem Ausschusse wurde auch die Aufgabe zugewiesen, für die Fremden während der Dauer der Festtage Auskunftsstellen zu errichten und wurde als Auskunfts-Hauptstelle Herrn Wenzel Königs Apotheke, Tegethoffstraße 2, bestimmt. Ueberdies werden die Gasthofinhaber ersucht, dergleichen an sie ergehende Anfragen der fremden Gäste zu erledigen. Ferner wurde aus dem Festausschusse ein Empfangsausschuß gewählt, welcher aus den Herren Dr. Hans Schmiderer, Julius Pfirmer, von Bogdan, Kalmann und Gutsverwalter Jöbbl in Pödrndorf besteht. Zu Ehren der geschätzten Gäste ist die festliche Beflaggung der Hauptstraßen unserer Stadt in's Auge gefaßt, damit Steiermarks Forstwirthe von unserer rebenumkränzten Draustadt

einen günstigen Eindruck empfangen. Es findet ferner ein feierlicher Empfang der einlangenden Gäste am Bahnhofe statt und wird am Abend des ersten Festtages ein Festkonzert in den Göp'schen Gartenanlagen stattfinden. Am zweiten Tage findet ein Ausflug in die gräflich Jabeo'schen Waldungen des Gut's Jaal am Bahren statt und sind als Theilnehmer an demselben auch Nichtmitglieder des Forstvereines willkommen, für welche Festtheilnehmerkarten ausgegeben werden. Die Abfahrt erfolgt am 27. d. um 6 Uhr Morgens mittelst Bahn nach Maria-Rast, von wo der Aufstieg erfolgt. Der Abstieg wird nach St. Lorenzen genommen, von wo die Heimkehr wieder mittelst Bahn erfolgt. Am 28. Juni finden im großen Kasinoaale die eigentlichen Vereinsverhandlungen mit Vorträgen der Herren Fritz Haas, Forstmeister in Murau, Otto Pöchl, k. k. Landesforstinspektör in Graz, Georg Schmidt, Forstmeister in Leoben, Dr. Hans Thill in Nikolsburg und Martin Franz, k. k. Forstinspektionskommissär aus Graz statt. Nach Schluß der Verhandlungen wird um 2 Uhr im Speisesaale des Kasino ein gemeinsames Festessen eingenommen, wonach um 5 Uhr Nachmittags die Befichtigung der Weinbauschule folgt. Den dritten Festtag füllt die Befichtigung der Stadt und einiger Fabrikanlagen aus.

(Noch ein prügelter Katedet.) Der Katedet Jaff von der Magdalenastraße, gegen den gegenwärtig ohnehin noch eine Untersuchung wegen seiner, mit den Bedingungen eines deutschen Schulunterrichtes nicht übereinstimmenden Vorliebe für den rein windischen Katedismus anhängig ist, bestrebt sich, in die Fußstapfen seines würdigen Lembacher Kollegen zu treten. Er hat unlängst einen Knaben, der wegen eines Kopflebens von der Frohnlehnamts-Prozession fernbleiben mußte, weil er aus Rücksicht auf das genannte Leiden sein entblößtes Haupt nicht der Sonnenhitze preisgeben darf, in der Schule mit einem unbiegsamen Stöcke derart traktiert, daß auf dem Rücken und am rechten Ellbogen des mißhandelten Knaben noch nach Tagen die Spuren der Mißhandlung sichtbar waren. Einen anderen Knaben traktierte der Herr Katedet mit demselben Spazierstocke, weil er angeblich während des Umganges unruhig gewesen ist. Der Vater des ersten Knaben fürchtet, daß auch der leidende Kopf seines Kindes einmal von einer derartigen Behandlung seitens des Spazierstockes des Herrn Katedeten betroffen werden könnte und beabsichtigt daher, seinen Knaben die Religionsstunde des prügelter Katedeten nicht mehr besuchen zu lassen. Wir verfolgen überhaupt schon seit längerer Zeit das bereits mehrfachen Anstoß gebende Gebahren des genannten Apostels Sloveniens in der deutschen Stadt Marburg mit aufmerksamen Blicken und werden in nicht ferner Zeit gewiß noch Gelegenheit haben, dasselbe gebührend zu würdigen.

(Tanzverweigerung und ihre Folge.) Aloisia Dworschak, die im Gasthause „zur Th- mse“ wegen Tanzverweigerung von einem Soldaten mißhandelt worden und über die T-appe gestürzt, ist im allgemeinen Krankenhause gestorben.

(Betrunkener Schnellfahrer.) Am 15. Juni Mittags fuhr ein Grundbesitzer aus der Umgebung mit drei Nachbarn in betrunkenem Zustand und so rasch über den Hauptplatz, durch die Domgasse, über den Domplatz und durch die Schulgasse, daß er von zwei Wachmännern angehalten wurde. Der Bauer versetzte dem einen Wachmann einen Faustschlag ins Gesicht und schlug dem anderen mit dem Peitschenstiel über den Rücken. Als dem Betrunklenen das Pferd weggenommen und eingestellt wurde, beschimpfte er die Wachmänner, welche nun zur Verhaftung schritten, diese aber nur mit Anwendung von Gewalt vollziehen konnten.

(Revolverdieb.) Gestern wurde in Marburg einem Herrn, während die Bedienerin auf kurze Zeit das Zimmer verließ, ein sechs-läufiger Revolver gestohlen. Diese Waffe trägt als besonderes Kennzeichen J. S. eingraviert.

(Verbotene Rückkehr.) Der sicherheitsgefährliche und auf immer stadtoverwiesene Mathias Klatz pflegte trotzdem noch den hiesigen Wochenmarkt zu besuchen und bei dieser Gelegenheit Diebstähle zu verüben. Gestern legte ein Wachmann diesem Gauner das Handwerk, indem er denselben schon um 4 Morgens verhaftete. Die Uebergabe an das Strafgericht ist bereits erfolgt.

(Zuerst in's Krankenhaus.) Im Frühjahr erstattete eine Einwohnerin von Rothwein bei der Sicherheitswache die Anzeige, daß ihr ein Mädchen, welches sich bei ihr aufgehalten, Kleider und andere Werthsachen gestohlen. Am 16. Juni abends verhaftete ein Wachmann diese Dirne, die ein ent-

wendetes Kleid noch auf dem Leibe trug; doch mußte dieselbe vor der Einlieferung an das Strafgericht dem Krankenhause übergeben werden.

(Druckfehler.) Im Feuilleton „Für Bergsteiger“ (Nr. 72) ist bezüglich des Aufstieges zu St. Wolfgang von Rothwein aus anstatt „eminent beschwerlich“ — „minder beschwerlich“ zu lesen.

(Personenwaage.) In der Einfahrt des Posthauses (Hauptplatz) ist seit gestern eine selbstthätige Personenwaage aufgestellt, auf der sich jeder um 3 kr. selbst wägen kann.

(Berichtigung.) In Windisch-Feistritz wurden nicht, wie berichtet worden, 13, sondern 19 Stiere zur Licenzierung vorgeführt.

Graz. (Wählerversammlung.) Eine zahlreich besuchte Versammlung der Vorstadtwähler von Graz votirte ihrem Abgeordneten Dr. Verschatta, welcher in einstündiger Rede einen umfassenden Bericht über die jüngsten Vorkommnisse auf dem Gebiete der inneren Politik, sowie namentlich auch über die Sessionen der deutschen Abgeordneten und über die hierauf erfolgte Bildung der „deutschen nationalen Vereinigung“ erstattete, auf Antrag Prof. Strohals das „ungeschwächte Vertrauen“, äußerte sich „befriedigt durch die Ausführungen des Abgeordneten“ und sprach die Ueberzeugung aus, „daß die durch die politischen Verhältnisse bedingte Zerfetzung der alten Verfassungspartei einerseits, wie die wachsende Macht des nationalen Gedankens andererseits, mit Nothwendigkeit zur Bildung einer großen, die realen Faktoren richtig abschätzenden Partei auf deutschnationaler Grundlage führen muß.“ Ein Zusatzantrag des Gemeinderathes Koller, der Abgeordnete möge auf die Wiedervereinigung der national gesinnten Abgeordneten im Parlament hinwirken, wurde mit der Begründung abgelehnt, daß dies im Wesentlichen schon in der Resolution Strohals enthalten sei.

Schleinitz. (Die tschechische Feder) der „Südsteirischen“ soll über den Punkt 4 der Berichtigung des Herrn Ignaz Kepnik aus St. Egidii so böse geworden sein, daß sie trotz der wankenden Beine 16 Luftsprünge machte und 8 Purzelbäume schlug, darauf einige Liter Bier trank und in diesem Zustande den, in der letzten Südsteirischen Post enthaltenen Dampfartikel schrieb. Wie uns mitgeteilt wurde, soll diese Feder sich nun bei einem Tischler ein Sprungbrett angeschafft haben, um das nächstemal derlei Bocksprünge höher ausführen zu können. (Höher Seppel!) Wir werden demnächst die wahren Ursachen des plötzlichen Dienstantrittes des Ultratschechen Muzit von Kogels bringen, vielleicht kommt dann das Sprungbrett in Anwendung. Jedenfalls soll sich der tschechische Schriftgelehrte für diesen speziellen Fall auch noch ein Sprungtuch anschaffen, damit er im Falle nicht ebenso Schaden nimmt wie sein tschechischer Busenfreund bei seinem bekannten jähen Sturze, von dem er sich kaum mehr erholen dürfte. Nur dann wäre auch die Südsteirische gewiß gerettet!

Pettau. (Scheues Pferd) Vor einigen Tagen verließ uns der Zirkus Mart von Dö; außerhalb der Stadt wurde eines seiner Pferde scheu, riß sich los und überrannte einen siebenjährigen Knaben, der in's allgemeine Krankenhaus gebracht werden mußte.

Pettau. (Seeländer Schafe.) Der Zentralauschuß der Landwirtschafts-Gesellschaft hat an drei Grundbesitzer in den Gemeinden Leskovetz, Krasnabrod und Stranje je ein Stoppel Seeländer Schafe unentgeltlich überlassen.

Friedau. (Hagel. Blisklag.) Während eines furchtbaren Gewitters (15. d. Abends) ging hier zweimal Hagel in nußgroßen Schlossen nieder. Zum Glück traf derselbe nur einen schmalen Streifen von kaum drei Viertelstunden; am meisten wurden die Weingärten und Felder in Littenberg, Allerheiligen und Raag, Böschitzberg und Runtzen heimgesucht. Die Schädigung wird dieser Tage vorgenommen. Während dieses Gewitters schlug der Blitz jenseits der Drau an zwei Orten ein und zündete.

Friedau. (Ertrunken.) Am 16. d. M. ist ein Mählfunge des Herrn Blavetz beim Baden in der Drau ertrunken und bisher noch nicht aufgefunden worden. Da derselbe ein guter Schwimmer war, so vermuthet man, daß er vom Krampfe befallen oder vom Schläge getroffen worden ist. Das Wasser hat an der betreffenden Stelle nur eine Wärme von 12 Grad.

Maria-Renstift. (In Erinnerung an seinen Wehestand.) Der Grundbesitzer F. Kaiser in Johannesberg hat seinem, von ihm geschiedenen Weibe zwei Schafe und einen Ochsen mit Salpetersäure vergiftet.

Sauerbrunn. (Badgäste.) Nach der fünften Kurliste beträgt die Personenzahl 304.

St. Georgen an der Südbahn. (Deutscher Schulverein.) Am 18. d. M. findet in Store die Jahresversammlung der Ortsgruppe „St. Georgen und Umgebung“ statt.

Gairach. (Tod in Kohlenlut.) Der Kohlbrenner M. Bratek stieg auf einen glühenden Kohlenhaufen, um dem Feuer Luft zu machen, brach aber ein und fand seinen Tod durch Verbrennung.

Römerbad. (Badgäste.) Nach unserer dritten Kurliste beträgt die Personenzahl 273, darunter Se. Durchlaucht Fürst Heinrich Orsini-Rosenberg, Herrenhausmitglied und Gutsbesitzer, sowie Ihre Durchlaucht Frau Fürstin Ottilie Orsini-Rosenberg, Sternkreuzordens und Palastdame aus Schloß Welzenegg bei Klagenfurt.

Lichtenwald. (Landwirtschaftliche Filiale.) Unsere landwirtschaftliche Filiale hatte den Zentralauschuß der Landwirtschafts-Gesellschaft ersucht, an Stelle der bisherigen einfachen Bescheinigungen über die geleisteten Einzählungen den Mitgliedern Jahreskarten auszufolgen. Der Zentralauschuß anerkannte in seiner Sitzung vom 14. d. M. die Zweckmäßigkeit dieses Vorschlages, konnte aber wegen des Kostenpunktes darauf nicht eingehen und stellte es den Filialen frei, sich behufs genauerer Kontrolle der Einzählungen billiger Zuzienbücher zu bedienen.

Schwurgericht.

Gilli, am 16. Juni.

(Noch ein Rabenvater.) Am 2. April d. J. starb das uneheliche Kind des 26 Jahre alten, ledigen Mühlknechtes Georg Pellar von Unter-Ratschitz und der Rosalia Schwiga, Namens Johann Schwiga in einem Alter von 4½ Jahren. Ueber Anzeige des, die Leichenbeschau vornehmenden Arztes wurden bezüglich dieses Todesfalles gerichtliche Erhebungen eingeleitet, welche gleich der heutigen Schwurgerichts-Verhandlung nachstehendes Ergebnis zur Folge hatten. Georg Pellar gab das Kind, welches sich früher bei seiner Mutter Rosalia Schwiga befand, im Fasching 1886 seiner Schwester in Pflege. Als es dieselbe nicht mehr verpflegen konnte, nahm er es im Sommer 1886 zu sich in die Mühle, in welcher er ganz allein hauste. Die Mutter Rosalia Schwiga, die das Kind einmal besuchte, fertigte er ziemlich barsch ab, so daß sie mit dem Kinde, daß ihr ganz eingeschüchtert vorkam, nicht sprechen konnte. Pellar gibt selbst zu, daß er das Kind wiederholt gezüchtigt habe, allein er behauptet, es sei dies nie ohne Grund geschehen. Von verschiedenen Zeugen wurden diese Züchtigungen bestätigt und die Zeugin Agnes Koroschitz gab sogar an, daß das Kind oft traurig und weinend war und überdies vor seinem Vater große Furcht zeigte. Pellar verantwortet sich dahin, daß das Kind am 2. April l. J. ganz munter um 6 Uhr Früh aufgestanden sei, den Vormittag wie gewöhnlich in und außer dem Hause zubrachte und mit ihm gemeinsam gefrühstückt und zu Mittag gegessen habe. Um 1 Uhr habe er es wiederholt auf den Kopf geschlagen, weil es einen Topf vom Geschirrgestelle heruntergeworfen hatte. Beim zweiten Schläge sei dem Kinde der Hut vom Kopfe gefallen, so daß der dritte und vierte Schlag den entblößten Kopf trafen; es sei dies jedoch nur mit einer Ruthe geschehen. Nachmittags 3 Uhr führte der Vater das Kind auf den Abort und als er nach einigen Minuten nachsehen ging, lag es mit dem Gesichte bewußtlos auf der Steinplatte vor dem Abort und um 17 Uhr Abends sei es gestorben. Der ärztliche Befund ergab aber viele ausgedehnte Verletzungen auf der rechten Gesichtshälfte, am linken Oberschenkel, am ganzen Rücken, theils, dann an der Scheitelhöhle, über dem rechten Schläfelflappe gegen die Basis herabreichend ein lufsenförmiges Blutgerinnsel, lauter Anzeichen, daß der Tod durch die, vermöge arger Mißhandlung hervorgerufene Gehirnblähung erfolgt sein mußte. Also die Verantwortung des Beschuldigten war nur eine leere Ausflucht. Ueber Wahrpruch der Geschwornen wurde sonach Georg Pellar wegen des Verbrechens des Todtschlages zu schwerem Kerker auf die Dauer von 6½ Jahren, verschärft mit 1 Fasttage alle Monate und am 2. April jeden Jahres mit Dunkelhaft und hartem Lager verurtheilt.

(Zu Hl. Kreuz.) Am 19. Mai l. J. zechten im Gasthause des Gregor Srnko zu Hl. Kreuz mehrere Burschen, darunter auch der 24 Jahre alte Grundbesitzersohn von Grabische, Michael Brückl, der sich schon unter Tags etc. s. v. benahm und den Kellner Johann Glade fortwährend be-

schimpfte. Derselbe zettelte in der Folge einen Wortwechsel mit dem bereits betrunkenen Bauer Karl Wutte an. Es kam zum Kaufhandel, Brückl holte sich einen tüchtigen Prügel, welchen er mit beiden Händen erfaßte und damit an die Hausthüre schlug, dann aber dem, in diesem Momente erschienenen Kellner Johann Glade einen so wichtigen Schlag versetzte, daß dieser sofort zu Boden stürzte und am 21. Mai in Folge der erlittenen Verletzung starb. Nach dem Wahrspruche der Geschwornen verurtheilte der Gerichtshof den Michael Brückl wegen des Verbrechens des Todtschlages zu schwerem Kerker in der Dauer von 5½ Jahren, mit einem Fasttage in jedem Monate und am 19. Mai jeden Jahres mit Dunkelhaft und hartem Lager verschärft.

Eingefendet.

Zur heutigen Kaffee-Conjunctur.

Geehrter Herr Redakteur!

Gestatten Sie mir die höfliche Bitte, nachstehende Zeilen in Ihrem geschätzten Blatte zu veröffentlichen:

Es ist eine feststehende Thatsache, daß der einstmal so blühende Kaufmannsstand heute im Niedergange begriffen ist und wenn man den unermüdblichen Fleiß, die Ausdauer und das thatkräftige Streben der Herren Kaufleute sieht, so muß man sich nur wundern darüber, wieso es denn möglich ist, daß der Kaufmannsstand bei der stetigen Zunahme der Bevölkerung, bei dem Umstande, als sein Absatz in Artikeln des täglichen Bedarfs besteht, überhaupt zum Niedergange kommen kann! Der Laie sucht vergebens nach der Ursache; — nicht die übergroße Konkurrenz allein, nicht die Theuerung der Lebensmittel, nicht die Armuth gewisser Theile der Bevölkerung sind Schuld an den, im Kaufmannsstande zu Tage tretenden Erscheinungen. Was denn? wird man fragen: die Antwort ist einfach: „Der unpraktische Sinn der Kaufleute selbst und die Inbolenz in Standesangelegenheiten sind die Ursachen unseres Niederganges.“

Es ist beispieleslos wie in unserer Branche gearbeitet wird, ohne jede Einheitlichkeit im Verlaufe der Waaren, ohne Rücksicht auf die Conjunctur, die unter gewissen Bedingungen ein Verdienen ermöglichen würde, ohne jeden vernünftigen geschäftlichen Sinn und aus Allem geht nur ein Bestreben hervor: die Hebung des Umsatzes. Um welchen Preis diese geschieht, ob der Betreffende (besser gesagt der Betroffene) durch den vermehrten Umsatz auch seine Rechnung findet, ob er nicht vielmehr in's eigene Fleisch schneidet — das bedenkt selten Einer! Als Beleg hiefür führe ich nachstehendes Beispiel an: In den Auslagefenstern mehrerer Spezereiwaarenhandlungen sieht man Plakate folgenden oder ähnlichen Inhaltes: „Trotz der enormen Steigerung der Kaffeepreise bin ich in der angenehmen Lage, Kaffee zum alten Preise an meine P. T. Kunden zu verabreichen.“ Bitte um den Puls! In einem Momente, wo sich leicht ein entsprechender Gewinn erzielen ließe, sträuben sich diese Leute förmlich dagegen. Dieselben sind um ihren Opfermuth zu beneiden, auch um das Angenehme ihrer Lage werden sie vielfach beneidet werden, denn es gibt viele Kollegen, die eher das Bedürfnis empfinden, sich durch günstigen Verkauf von billiger eingelagerten Kaffee für die Mißerfolge der vergangenen Jahre zu regressive und der trockenste Geschäftssinn sagt ja einem Jeden: „Verkaufe so gut Du kannst!“ In erster Linie muß ja doch der Kaufmann seine Rechnung finden. Und was ist die Folge eines solchen oben gezeigten Geschäftsgebahrens? Weil der Eine in der angenehmen Lage ist, in einer Zeit, wo Jeder unter dem Drucke der Markterhältnisse leidet, billige Waare abzugeben, ist seine Umgebung in die unangenehme Lage versetzt, ein Gleiches thun zu müssen.

Wir sehen die Fleischer, die Selcher, die Brauer, die M. h. Händler, die Delfabriken etc. eine geschlossene Phalanx zur Wahrung ihrer Geschäftsinteressen bilden; im selben Maße, wie sich der Marktpreis erhöht, gehen sie im Verlaufe hinauf und gehen erst wieder herunter, wenn die Marktpreise gefallen sind. Dasselbe können wir beim Bier, beim Mehl, beim Del, kurz bei allen Artikeln des täglichen Hausbedarfes beobachten. Ueberall sehen wir ein kollegiales Zueinandergreifen, das Gefühl der Solidarität, ein einheitliches Zusammengehen der Geschäftsleute einer Branche; alle arbeiten sich gegenseitig in die Hände, nur bei den Kaufleuten herrscht das Prinzip, daß die Konkurrenz auf Kosten der Kollegen erhalten werden muß; die gebildeten Kaufleute suchen Einer dem

Andern Kunden zu entziehen und greifen in der Regel zu dem ebenso inkollektuellen und unpraktischen als unfruchtbaren Mittel der — Schleuderpreise! Unfruchtbar ist dieses Mittel deshalb, weil jede denkende Hausfrau einer zu auffallend niederen Preise anbotenen Waare schon mit dem Zweifel in deren Qualität begegnet.

„Ja, wird man sagen, mit den Fleischern und Seldern können wir's nicht halten, denn die sind ja nicht so gebildet wie wir“; das wohl, aber — Geschäftsprogr's haben sie und das ist auch etwas werth. Der gebildete Kaufmann, dessen Geschäftserfolg sich mit dem Grade seiner Intelligenz decken soll, fühlt sich, wie oben gereigt, schon angenehm berührt, wenn er bei dem Verkaufe einer Waare — draufzahlen darf! Dabei denkt er nicht im Entferntesten daran, daß ihm als Detaillisten nicht so leicht die Möglichkeit geboten ist, allfällige Verluste auf einer anderen Seite einzubringen. Wie und wo sollte denn dies geschehen? Bei den Konsumartikeln ist doch nie Gelegenheit dazu, und wenn wirklich ein oder der andere dieser Artikel billiger werden sollte, werden sich gleich wieder Humanisten finden, die die zu theueren Preisen eingelagerte Waare „billigst an die P. T. Kunden verabreichen“ werden.

Ich wünsche den Herren Kollegen, die es so machen, viele, recht viele Kunden, je mehr Kunden desto näher liegt die Hoffnung, daß der Kaufmannsstand recht bald von diesen Gefühlsmeiern befreit sein wird, denn die Annehmlichkeit zum Einkaufspreise zu verkaufen, dauert, glaube ich, nur so lange, als das Vermögen dieser Herren Kollegen. Ich werde einstweilen meinen P. T. Kunden gute Waare zu Marktpreisen mit kaufmännischem Gewinne verabreichen und werde mich aber im Falle einer nochmaligen Steigerung der Kaffeepreise in die angenehme Lage versetzen, meinen Kaffe bei meinen Herren Kollegen „zu den alten Preisen“ zu kaufen; ich kann nur profitieren dabei, denn wenn der Kaffee noch zweimal theurer wird, so bin ich überzeugt, diese Herren werden sich ein Vergnügen daraus machen, wenn sie den Kaffee in Packeten zu fünf Kilo an die P. T. Kunden — verschenken dürfen.

Moral: So lange es in unserem Stande Leute gibt, welche die Conjunction nicht auszunutzen verstehen und grundsätzlich Nichts verdienen wollen, werden auch alle Versuche, den Stand zu heben, fruchtlos sein. Mögen diese Versuche Petition an die Kammer oder an die Regierung oder wie immer heißen; wer sich nicht selbst zu helfen versteht, dem ist überhaupt nicht zu helfen!

Genehmigen Sie, geehrter Herr Redakteur, den Ausdruck vorzüglicher Hochachtung, mit welcher ich zeichne

Ihr ergebener R. R., Kaufmann.

Gingefendet.

Sprachverein.

Die gründende Versammlung des Zweigvereines Marburg findet Mittwoch den 22. d. M. im Kasinopeiselaale um 8 Uhr Abends statt. Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Ausschusses, ein Vortrag Prof. A. Polzers (Erich Fels), „Ueber die Entwicklung und den jetzigen Stand der deutschen Sprachverderbnis und ihre Folgen“, ferner ein Vortrag, gehalten von Dr. A. Wally, „Ueber sprachliche Mißbräuche in Untersteiermark“ und endlich „Freie Anträge“. Gäste, auch Frauen sind willkommen.

Der vorbereitende Ausschuß.

Vom Büchertisch.

Graz in der Westentasche. Die Buchhandlung Franz Pechel ist auf den glücklichen Einfall gekommen, einen ebenso handlichen als praktisch zusammengestellten Führer durch Graz und Umgebung im kleinsten Formate herauszugeben. Das Büchlein eignet sich nicht nur für Grazer, sondern auch für Fremde, welche kleinere Ausflüge mittelst Bahn in der reizenden Umgebung unserer Landeshauptstadt machen wollen, sowie in Sonderheit auch für Touristen, und ist allen Freunden der Naturschönheiten unserer grünen Mark auf's Wärmste zu empfehlen. Der Preis ist in Anbetracht der Reichhaltigkeit des Inhaltes, sowie der eleganten Ausstattung ein staunenswerth mäßiger (15 fr.) und wird offenbar auf großen Absatz gerechnet. Wie aktuell übrigens das Werkchen gehalten ist, möge aus dem einzigen Umstande erhellen, daß sogar die Fahrordnung der Muddampfschiffahrt darin schon auszugsweise enthalten ist.

Handbuch über die k. k. Kriegs-Marine. Von Alfred v. Zvolenszky. Mit 21 Abbildungen. 7 Bogen. Oktav. Geheftet 60 fr. Bisher fehlte es gänzlich an einem handlichen und übersichtlichen

Hilfsbuche, das alles Wissenswerthe über die österreichische Marine, ihren Bestand und ihre Organisation geboten hätte, so daß wir den glücklichen Gedanken der Schaffung dieses Handbuchs mit Freude begrüßen. Das elegante kleine Werk bietet ein Compendium über die gesammte Organisation der k. k. Marine, dessen Vollständigkeit sich aus dem reichen Inhalte desselben ergibt. Nach einer kurzen historisch-kritischen Einleitung wird der I. Haupttheil „Das Flottenmaterial“ in knappen und erschöpfenden Darstellungen aller k. k. Marineschiffe vorgeführt, die Hafen-Anlagen besprochen und sodann die „Organisation der k. k. Kriegs-Marine“ einer detaillirten Darlegung unterzogen. Sämmtliche Daten beruhen auf authentischen Materialien, die dem Verfasser von den maßgebenden Kreisen zur Verfügung gestellt wurden und kann das schmucke, nebstbei hübsch illustrierte Buch, das als Anhang eine vollständige „Flottenliste“ enthält, in jeder Hinsicht bestens empfohlen werden.

„Neueste Erfindungen und Erfahrungen“ auf den Gebieten der praktischen Technik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirthschaft etc. etc. (A. Hartleben's Verlag in Wien). Pränumerations-Preis ganzjährig für 13 Hefte franco 4 fl. 50 kr. Einzelne Hefte für 36 fr. in Briefmarken. Von dieser gediegenen gewerblich-technischen Zeitschrift erschien soeben das siebente Heft ihres XIV. Jahrganges, das wie gewöhnlich einen Reichtum an nützlichen und wichtigen Belehrungen jeder Art für Gewerbetreibende und Techniker enthält. Aus dem reichen Inhalte heben wir folgende Originalarbeiten hervor, die dem Fachmann viele werthvolle Neuerungen bieten:

Praktische Verbesserungen in der Firnis-Fabrikation. — Ueber die Gewinnung und die Sorten des Kautschuks. — Neuere Sicherheits-Apparate und Signaltelegraphen. — Neuer Flüssigkeitsgradmesser für Mineralöle und andere Flüssigkeiten. — Neue Pumpen. — Fortschritte im Mühlenwesen. — Ueber Schiffbeladung zur Conserbierung der Schiffe. — Erfahrungen über das Poliren lackirter Arbeiten. — Bautechnische Erfahrungen. — Binn-Intarzia für massives Holz. — Praktische Herstellung scharfer Pictographen-Abzüge. — Neue physikalische Erfahrungen. — Neuere Eisenkonstruktionen. — Fortschritte im Bau von elektrischen Maschinen. — Elektrotechnische Fortschritte. — Elektrotechnische Neuheiten. — Neuer Telethermo-Indikator. — Elektrisches Unterwasser-Schiff. — Neuerungen in Strickmaschinen. — Fortschritte in der industriellen Verwendung der Kohlenäure. — Praktische Neuerungen auf dem Gebiete der Bleicherei. — Praktische Bemerkungen und Erfahrungen über Tafelfeile. — Neue Raffinirmethode für Mineralöle, Paraffin, Dgolerit und verwandte Kohlenwasserstoffe. — Bezugsquellen. — Praktische Untersuchung von Butterfarben. — Neue Verwendung von Eisenchlorid. — Bestimmung der Sulfateure im Trinkwasser. — Hauswirthschaftliche Fortschritte. — Praktische Behandlung des Getreides nach dem Dreschen. — Ritt für rittige Gummireifen an Velocipèdrädern. — Darstellung einer vorzüglichen Oheerin. Gelatine. — Praktische Vorschrift zur Herstellung von Stangenpomade. — Kleinere Mittheilungen. — Neuigkeiten vom Büchermarkte. — Eingegangene Bücher und Brochüren. — Neue Erscheinungen auf dem Patentgebiete. — Fragekasten. — Beantwortungen. — Briefkasten.

Eine geschickt redigirte Uebersicht der neuesten Fortschritte auf allen Gebieten menschlicher Thätigkeit läßt die Zeitschrift für Jedermann lehrreich und anregend erscheinen und machen wir besonders Freunde der technischen Gewerbe auf die werthvolle Lektüre aufmerksam. Die Redaktion vermittelt auch in geschicktester Weise den Verkehr ihrer zahlreichen Leser durch einen in jedem Falle Auskunft gebenden Fragekasten, durch Besprechung neuer Patente, literarischer Erscheinungen etc. etc. Zahlreiche Illustrationen bilden eine Hauptzier der in jeder Hinsicht vortrefflichen Zeitschrift, welche wir hierdurch nur erneut Jedermann zum Abonnement des XIV. Jahrganges bestens empfehlen können.

Gingefendet.

MATTONI'S
OFNER-KÖNIGS
BITTERWASSER
Bei vielen
Ausstellungen prämiirt.

Vorräthig in allen Mineralwasser-Depots.

MATTONI & WILLE
BUDAPEST.

Hauptniederlage für Untersteiermark
bei Herrn (470)
Heinrich Bancalari, Marburg.

Gingefendet.

Gesehlich geschützte

Elegante Block-Kalender

mit Annoncen zur Verbreitung für Kellamzwecke für Geschäftshäuser etc. werden zur Anfertigung übernommen.

Kosten bedeutend billiger

als der sonstige Anschaffungspreis.

Näheres und Muster auf Verlangen gratis und franko.

Annoucen-Expedition Moriz Stern,
Wien, Wollzeile 24.

Kleines Familienhaus,

mit schönem Garten, 10 Minuten vom Hauptplatz, ist billig zu verkaufen. Hälfte des Kaufschillings kann liegen bleiben. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Holzwohl-Bestellungen

übernimmt

Wilhelm Wendt, Marburg,

Viktringhofgasse Nr. 5

als Repräsentant der I. kärntnerischen Holzwohl-Fabrik für Steiermark.

Zwei Wohnungen

zu vermieten, u. z., die eine am Rathhausplatz Nr. 7 im I. Stocke, bestehend aus 3 platzseitigen Zimmern, einem Vorzimmer und Zugehör, beziehbar am 1. Juli l. J. Die andere am Burgplatz Nr. 2 im II. Stocke, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Kabinett und Zugehör, beziehbar am 1. September l. J.

Anzufragen beim Eigenthümer Joh. Girstmayer in der Viktringhofgasse Nr. 17.

Geschäfts-Anzeige!

Die hohe k. k. Statthalterei hat meine allgemeine Dienstvermittlungs-Concession dahin erweitert, daß ich Käufe und Verkäufe, Tausch, Pachtungen und Verpachtungen von bestehenden Geschäften, Geschäfts-Realitäten, kaufmännischen Handlungen, Gasthäusern, Bäckereien, gewerblichen und industriellen Fabriks- und kaufmännischen Unternehmungen, dann Wohnungsvermietungen, Mietungen und Bestandverträge vermitteln kann.

Indem ich dies dem **P. T. Handels- und Gewerbestande** höflichst zur Kenntniß bringe, versichere ich die coulanteste Durchführung der mir gegebenen Aufträge. Hochachtungsvoll

J. M. Ogrisegg,

Graz, Neuweltgasse Nr. 4.

Danksagung.

Für die vielen Beweise regen Mitgeföhles und herzlichster Theilnahme, welche uns während der Krankheit wie bei dem Ableben unserer nun in Gott ruhenden geliebten Mutter, Schwieger- und Grossmutter, der Frau

Rosine Patscheider

dargebracht wurden, sagen Allen den besten Dank, insbesondere aber danken wir für die grosse Betheiligung an dem Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden.

MARBURG, den 18. Juni 1887.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme, sowie für die zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse und vielen hübschen Kranzspenden spricht Allen von Nah und Fern den innigsten Dank aus

die trauernde Familie **Knuplesch.**

ROTHWEIN, den 17. Juni 1887.

Gesucht:

eine Jahreswohnung mit 3—4 Zimmern und Garten, höchstens 10 Minuten von der Stadt entfernt, bis 1. Juli l. J.

Gest. Anträge übernimmt das Verm.-Bureau von **J. Radlik** in Marburg.

Ringofen in Rothwein bei Marburg.

Hart gebrannte Mauer-, Pflaster- und Dachziegel von
ausgezeichneter Qualität liefert jedes Quantum nach Marburg und
Umgebung, sowie vom Kärntnerbahnhofe aus per Bahn nach allen
Richtungen zu billigen Preisen

872)

Andreas Kusner,
Stadtbaumeister und Ringofenbesitzer in Marburg.

Neu! Neu! Marburger Wein-Confect!

[627]

Vorzüglich zum Wein als Nachtisch!
Für Landpartien,
Restaurationen und Gasthäuser.
In Packeten zu 12 kr. und 20 kr.

Echten reinen Himbeersaft
per Kilo 60 fr.

Preiselbeer-Compot
per Kilo 60 fr.

GEFRORNES
und
EISKAFFEE
empfiehlt

Johann Pelikan's Conditorei.

Anzugstoffe für Radfahrer!

Specialität aus echt steirischer Wolle!

Schwarz und weiss, naturfärbig, gut wasserdicht, in guter kräftiger und haltbarer
Qualität, äusserst praktisch zum Tourenfahren!

Bereits von vielen österreichisch-ungarischen Radfahrer-Vereinen seiner vorzüg-
lichen Eigenschaften wegen benützt, und mit Anerkennungsdiplomen vom Wiener
Viehlisten-Club ausgezeichnet.

Patent angemeldet. — Muster gratis und franco.

Den P. T. Radfahrer-Vereinen von der

Woll- & Schafwollwaren-Fabriks-Niederlage des V. Oblak in Graz, Murgasse 9
hiermit bestens empfohlen. (880)

Ein Commis

der Gemischtwaarenbranche, 23 Jahre alt, beider
Landessprachen vollkommen mächtig, wünscht seinen
Posten bis 1. Juli zu ändern. Gest. Zuschriften
erbeten unter „Treu 87“ an die Administration
der „Marburger Zeitung.“ (881)

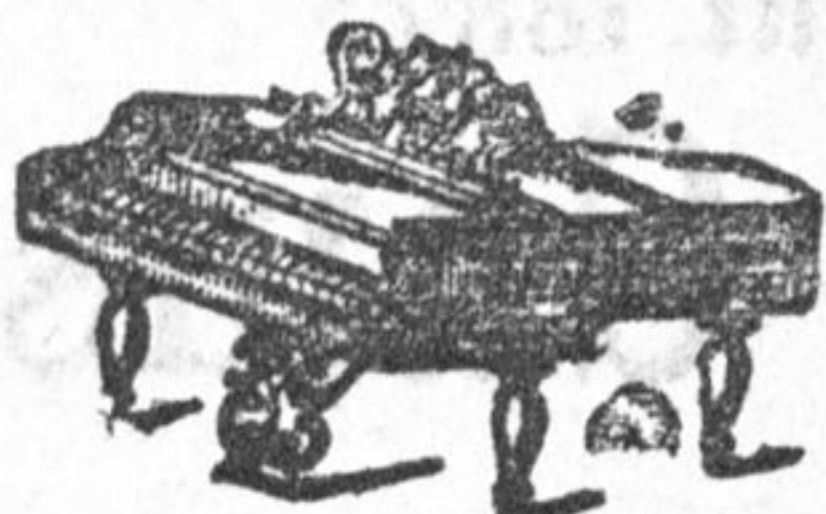
Das Haus Nr. 96

in der Kärntnerstadt, mit 14 Zimmern und
hübschem Garten, sehr zinsverträglich, ist Familien-
verhältnisse halber sogleich zu verkaufen. (878)

Eine schöne Weingarten-Besitzung,

von Marburg eine Gehstunde entfernt, in von
Sachverständigen anerkannt vorzüglicher Lage, mit
einem Gesamt-Grundumfange von über 13 Joch,
in bestem Culturzustand an Muskatreben und viel-
fältigsten Obstgattungen, mit einem Herrenhause
und Presse, ist sammt fundus instructus und reich
zu erwartender Lese aus freier Hand sofort zu
verkaufen. Anfrage i. d. Exped. d. Bl. (882)

Prämiirt von den Weltausstellungen:
London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.



Auf Raten Claviere

für Wien und Provinz.

Salonflügel, Stutzflügel oder Pianinos
aus der Fabrik der weltbekannten Export-Firmen
Gottf. Cramer, Wilh. Mayer in Wien,
von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600,
fl. 650, Pianinos fl. 350—500. Claviere anderer
Firmen fl. 300—350. (1089)

Clavier-Verschleiss von A. Thierfelder in
Wien, VII., Burggasse 71.

Ferdinand Kostjak,

Drahtweber, Gitterstricker, Sieb- und
Trommelmacher, (519)

empfiehlt sein Lager, sowie seine Arbeiten
von Cylinder-Ueberzügen, Sand- und
Schotterwurfgitter, Fenstergitter, Garten-
Einfriedungen, Teiche-, Springbrunnen- u.
Blumenbeet-Einfassungen, sowie Baum-
schutzkörbe, Maschin-Drahtgeflecht für
Hühnerhöfe, Enten- und Wildgehege per
Quadrat-Meter von 35 kr. aufwärts.

Marburg, Hauptplatz Nr. 4.

Möblirtes Zimmer

bis 1. Juli zu vermieten: Schwarzgasse Nr. 3. (833)

Eine Wohnung,

bestehend aus vier Zimmern sammt Zugehör, zu
vermieten. Anfrage i. d. Exped. d. Bl. (836)

Wiesen-Verkauf.

Eine Wiese mit vier Joch ist billig zu ver-
kaufen. Auskunft ertheilt Dr. Radey in Marburg. (888)

Als ständiger Arbeiter

wird ein verheiratheter, womöglich kinderloser Mann
in mittleren Jahren aufgenommen. Nähere Aus-
kunft ertheilt die Direction der Landes-Obst- und
Weinbauschule. (886)

Eine Parterre-Wohnung

mit 1 Zimmer, Küche und Holzlege, bis 1. Juli
beziehb. Mühlgasse Nr. 7. (883)

Kleiner Fahrplan

der

k. k. priv. Südbahn sammt Nebenlinien
für
Untersteiermark.

Giltig vom 15. Juni 1887 an.

Derselbe enthält sämtliche Stationen von
Marburg ausgehend im Umkreise von ca. 60 Kilo-
meter, sowie alle Hauptstationen.

Preis 5 kr., per Post 7 kr.

Vorräthig bei Ed. Janschik's Hofr. (L. Kralik)
in Marburg, Postgasse, sowie in der Buch-, Kunst-
und Musikalien-Handlung des Herrn Th. Kalten-
brunner, Herrngasse, in den meisten Papier-
Handlungen und k. k. Tabak-Druckereien, wie auch in
Zeitungsverlage am hiesigen Südbahnhofe.

ERSTE

Wiener Fein-Paperei in Glanz

bei billigt gestellten Preisen. Auch wird Unter-
richt ertheilt gegen mäßiges Honorar: Kärntner-
straße 41, im Hofe, links. (859)

Ein Papagei

zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Exped. d. Bl. (853)

Ladenmädchen

wird für ein Bäckerei- und Mehlgeschäft aufzunehmen gesucht.
Wo? sagt die Exped. d. Bl. (891)

Ein schön möblirtes Zimmer

vom 1. Juli an, an einen alleinstehenden soliden
Herrn um monatliche 6 fl. zu vermieten: Bittling-
hofgasse 11, I. Stock, hoffseitig. (885)

Aviso!

(889)

Wir beehren uns, einem geehrten P. T. Pub-
likum von Marburg bekannt zu geben, daß wir
Depots für Milch und Kaffeerahm
in plombirten Flaschen

bei Hrn. Dominik Menis, Herrngasse 5 und
Frl. Caroline Huberger, Schulgasse 5 errichtet
haben und daselbst unsere Produkte zu nachstehen-
den Preisen abgeben:

1 Flasche Vollmilch . .	12 fr.
1/2 " " " " " "	6 "
1 " Kaffeerahm . .	28 "
1/2 " " " " " "	14 "
1/4 " " " " " "	7 "
Schlagrahm per Liter .	fl. 1.20.

Hochachtungsvoll

FILIALE MARBURG

der

I. steirischen Milchgenossenschaft in Graz.

Eine Wohnung,

bestehend aus zwei gassenseitigen, großen Zimmern, lichtem
Kabinet, geräumiger Küche, nebst allem Zugehör, II. Stock, vom
1. Juli an vermietbar. Anfrage: Postgasse 6. (892)

Gesucht wird:

(890)

eine Kaffeehaus-Köchin: Café Meran.

Wein- und Realitäten-Verkauf.

In Mellingberg Nr. 24 werden mehrere Startin
Weine aus den Jahren 1885 und 1886 billig ab-
gegeben, wie auch die ganze hübsche Realität, be-
stehend aus Wirthschaftsgebäuden, Weingärten u.
wegen vorgerückten Alters des Besitzers unter an-
nehmbaren Bedingungen zu verkaufen ist.

Gest. Anfrage bei Hrn. Krottmeier, Bäcker-
meister, Mellingbergstraße. (884)

Zu verkaufen:

ein hartpolirtes runder Auszugstisch für 12 Personen,
fast neu. Gest. Anfrage i. d. Exped. d. Bl. (893)

Ein schönes Zimmer,

möblirt oder unmöblirt, sofort zu vermieten:
Flößergasse 6, I. Stock. (883)

Eine große Wohnung

im II. Stocke des neuen Sparkasse-Gebäudes (Pfarrhofgasse) ist ab 15. August l. J. zu vermieten. Gest. Anfrage in der Sparkasse Vormittags von 11-12 Uhr.

Die Direktion

der Gemeinde-Sparkasse in Marburg.

868)

Fleischer's Gasthaus = Garten
(Triesterstraße).

Sonntag den 19. Juni 1887:

Garten-CONCERT

von der
Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle
unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters
Hrn. Johann Handl.

Anfang 4 Uhr. Entrée 20 kr.

Die ergebenste Einladung hierzu macht

FLEISCHER.

Anzeige.

Der nächste Pferdemarkt in Mahrenberg findet **Dienstag den 21. Juni l. J.** statt und dürfte sich derselbe angesichts der Thatfache, daß am 1. März d. J. ca. 300 Pferde aufgetrieben wurden, recht lebhaft gestalten, worauf die Herren Züchter und Käufer hiermit freundlichst aufmerksam gemacht werden.

Gemeinde-Vorstellung Mahrenberg,
den 14. Juni 1887.

Der Bürgermeister: **Brudermann.**

Gamsershof in Gams.

Sonntag den 19. Juni 1887:

Ausflug nach Gams

verbunden mit

Militär-Concert

ausgeführt von der

Musikkapelle des k. k. 47. Infanterie-Regimentes
Freiherr von Bed

Anfang 3 Uhr. Entrée 20 kr.

Kinder frei.

Für vorzügliche Naturweine, frisches Märzenbier und gute Küche wird bestens gesorgt.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

JOHANN SATTLER.

Kirschen-Einkauf.

Kaufe täglich frisch gepflückte Kirschen, ebenso jede Gattung anderes frisches Obst zu den besten Preisen gegen Cassa.

Adolf Simmler in Marburg,

Mellingerstraße 66.

Nr. 8222.

(850)

Bergebung von Bauarbeiten.

In Folge Gemeinderaths-Beschlusses vom 2. Juni l. J. werden nachbenannte Baumeister- und Professionisten-Beiten für das in der Schillerstraße zu erbauende Wohnhaus ausgeschrieben:

1. Maurer-, Zimmermanns-, Steinmetz- und Schmied-Arbeiten im veranschlagten Kostenbetrage von 24.248 fl.
2. Tischler-Arbeiten im veranschlagten Kostenbetrage von 2566 fl.
3. Schlosser-Arbeiten im veranschlagten Kostenbetrage von 1916 fl.
4. Spengler-Arbeiten im veranschlagten Kostenbetrage von 600 fl.

Die Angebote sind für jede der oben angeführten Arbeitsgruppen gesondert zu stellen.

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahme-Bedingungen können vom 13. Juni bis 4. Juli l. J. im Expedite am Rathhause eingesehen werden.

Den Angeboten ist eine Caution beizuschließen, welche 5% von der Summe beträgt, welche für die Arbeitsgattung, für die das Angebot lautet, veranschlagt ist.

Die Caution kann in Baarem, in Staatspapieren oder steiermärkischen Sparkasse-Bücheln erlegt werden.

Angebote werden bis 5. Juli 1887 Mittags 12 Uhr hieramts angenommen.

Später einlangende Offerte oder solche, denen eine Caution nicht beiliegt, können nicht berücksichtigt werden.

Stadtrath Marburg, am 11. Juni 1887.

Der Bürgermeister: **Nagy.**

Gutter's Gasthaus

vis-à-vis der Cavallerie-Caserne, mit schöner Regelhahn und schattigem Sitzgarten, empfiehlt **feine Backhandel**, per Stück 50 kr. Gleichfalls guten Luttenger und Schilcher.

Täglich frisches Gemüse

grüne Erbsen, grüne Bistolen, heurige Erdäpfel, Paradeis, Artischocken, Spargel, Kirschen und Birnen. Jeden Freitag frische Seefische

zu haben in der
Südfrüchten-, Obst- und Gemüsehandlung

S. CERNOLATAC.

Täglich frische

sauere Milch

in Portionen zu 4 bis 10 kr.

Franz Swaty,

Domgasse 3.

Zu verkaufen:

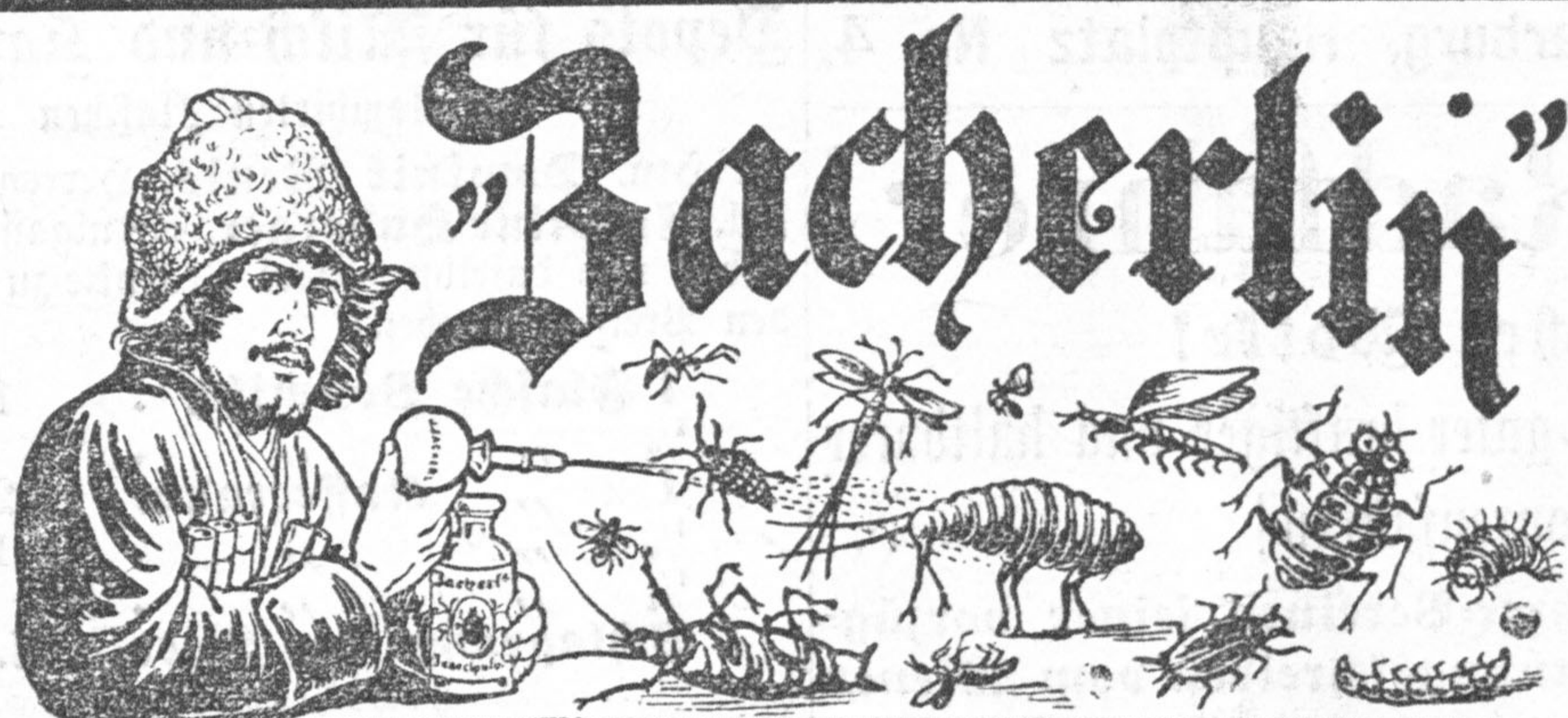
ein Haus in der Allerheiligengasse, zu jedem Geschäft, besonders aber für eine Fleischhauerei oder Selcherei geeignet, mit Eisgrube, Kellern, dann Stallungen nebst Wirtschaftspferden und Rügen, Wagen, Zimmer-Einrichtungen etc., aus freier Hand. Näheres bei Frau Tombasto, Herrengasse 2.

Eine Hube mit Heustadl,

12 Joch guten Wiesen- und Ackergrund, Obstbäume und kleinen Wald, zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Neugebautes Haus

mit 4 Zimmern, 3 Küchen, Boden, Keller und Garten, nahe der Südbahnwerkstätte, aus freier Hand billig zu verkaufen. Auskunft erteilt die Expedition d. Bl.



das Vorzüglichste gegen alle Insekten

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.

Es vernichtet total die Wanzen und Flöhe.

Es reinigt die Küchen gründlich von der Schwabenbrut.

Es beseitigt sofort jeden Mottenfraß.

Es befreit auf das Schnellste von der Plage der Fliegen.

Es schützt unsere Hausthiere und Pflanzen vor allem Ungeziefer und den daraus folgenden Erkrankungen.

Es bewirkt die vollkommene Säuberung von Kopfläusen etc.

Man achte genau: Was im losen Papier ausgewogen wird, ist niemals eine Zacherl-Specialität.

Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen vom Haupt-Depot
J. ZACHERL, WIEN, I., Goldschmiedgasse 2.

MARBURG: M. Berdajs, Sofienplatz.
" Friedrich Felber, Draugasse.
" Silv. Fontana, Grazervorstadt.
" F. P. Holasek, Hauptplatz.
" Gottfried Ketz, Viktringhofgasse.
" Brüder Kiss, Burgplatz.

CHILI: J. Kupferschmied, Ferdinand Pellé, Traun & Stieger, Alois Walland, Franz Zangger, Hočevár & Zupan. — Friedau: Alois Martinz. — Mureck: A. Kolletnigg sen. — Pettau: Victor Gerstner, Josef Kasimir, Eckl & Schulz. — Radkersburg: Johann Deller, Josef Kuzmits. — Lichtenwald: S. F. Schalk.

MARBURG: A. W. König, Apotheker.
" S. Lucardi's Wwe., Magdalenvorst.
" Alois Mayer, Grazervorstadt.
" Heinr. Bancalari, Grazervorstadt.
" Carl Schmidl, Herrengasse.
" Alois Quandest, Herrengasse.

Goldene Medaille:
Paris 1878.

Ehrendiplom:
Triest 1882.

Kaisert. königl.

Allerhöchste Anerkennung!

Goldene Medaille:
Amsterdam 1883.

Ehrendiplom:
Graz 1880.

Der Johannisbrunnen

nächst der Bahnstation Purkla in Steiermark

ist ein, besonders mit leichten Wein oder Fruchtsäfte gemischt, sehr wohlgeschmeckendes natürlich kohlensäueres Erfrischungs-Getränk, ein alcalischer Gesundbrunnen, dessen chemische Zusammensetzung ihn durch einen das kohlensäure Natron begleitenden leichten Kochsalzgehalt, für die Verdauung besonders zuträglich erscheinen lässt, wesshalb sich dieser Sauerling vorzüglich für länger fortgesetzten diätetischen Gebrauch eignet.

Zu beziehen in allen Mineralwasser-Handlungen und durch die Brunnen-Direction in Gleichenberg. (465)

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Passenden
eleganten Bimmer-Schmuck
bildet das bei

Gilbert Anger in Wien,

VII., Siebensterngasse 32, erschienene

Oelfarbindruckbild **Sr. Majestät**
des

Kaisers Franz Josef I.

Höhe 69 cm., Breite 56 cm.

als lebensgroßes Brustbild in der Campagne-Uniform nach der Original-Photographie von

Prof. Luchardt,

zum Preise von fl. 2.—, in hochfeinem Rahmen
fl. 5.— incl. Porto und Verpackung

gegen Vorhereinsendung des Betrages zu beziehen. (506)

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Geehrte Hausfrau!

Bitte kaufen Sie

(706)

„Aechten Hauswaldt-Kaffee!“

Die ausgebreiteste Verwendung unseres allgemein beliebten „Aechten Hauswaldt-Kaffee“ spricht allein für den Vorzug unseres Fabrikates, das seit 1786 seine Gründung erhielt, also über 100 Jahre lang die mannigfachste Verbreitung am Continent gefunden hat.

Jede geehrte Hausfrau erkennt nur zu gut und bald die Vorzüglichkeit und den Nahrungswert ihres renommierten Produktes, welches bei einer kleinen Aufmerksamkeit im Einkauf gewiß nicht mit untergeordneten Erzeugnissen verwechselt werden kann!

Unser „Aechter Hauswaldt-Kaffee“ ist in allen Spezereihandlungen zu haben und zu verlangen.

Joh. Gottl. Hauswaldt & Co.

Magdeburg, Braunschweig, Eger.

Gegründet 1786.

HOFMANN'S

(816)

k. k. priv. Klavier-Fabrik

Wien, V., Franzensgasse 23.

Specialität:

Mignonflügel und Pianinos.

In- und Ausland preisgekrönt.
Alleinige Erzeugung.

Wunder der Neuzeit.

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und ohne jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Andersson erfundene amerikanische

Hühneraugen-Extract.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot **J. Siblik, Wien, III., Salesianergasse 14.**
Depot in **Marburg** bei Herrn **W. König, Apoth.** (817)

Laut den Urtheilen hervorragender
ärztlicher Autoritäten,

wie: Hofrath Prof. Dr. Braun, Prof. Freiherr Dr. v. Rokitsky, Regierungsrath Prof. Dr. Schnitzler, Prof. Dr. Oser, Prof. Dr. Winternitz, Universitäts-Dozent Dr. Herz, Dozent Dr. Roth, Dr. Edler v. Marenczeller, Dr. Khautz v. Eulenthal, Hofarzt Dr. Gold, Dr. Baksy, Sekretär d. Wiener mediz. Doktoren-Kollegiums etc., Wien; kön. Rath Prof. v. Koranyi, Prof. Dr. Kétli, Prof. Kézmárczky, Prof. Dr. Schwimmer, Prof. Dr. Stiller, Dr. Reinitz, Chefarzt Dr. S. Herman etc., Budapest, — ist der

KRONEN-QUELLE
(HYGIEA-SPRÜDEL)
— bei Radkersburg —
Vornehmster, reinsten alkalischer Sauerling.

[771]

Hygiea-Sprudel

nicht allein das vorzüglichste, angenehmst schmeckende u. gesündeste Getränk, sondern auch in Krankheiten der Verdauungs-, Athmungs- u. Harnorgane

ein Heilwasser ersten Ranges.

Mit Wein gemengt das erfrischendste Getränk. — In Marburg zu haben in

der Apotheke des Herrn **W. König**

ferner in allen Spezereihandlungen und Restaurationen. **General-Depot: Mautner**

Adolf, Budapest, Arany Janos-uteza 36.

Präservatives Mittel gegen die Cholera.

Ferdinand Kofjak,

Korbflechter und Kinderwagen-Erzeuger,
empfiehlt sein gut sortirtes Lager



Kinderwagen von 6 fl. aufwärts, Blumen-
tische, Reise-, Holz- und Papierkörbe.
Damen-, Einkaufs-, Wäsch- und Packkörbe
zu den billigsten Preisen.

Marburg, Hauptplatz Nr. 4.

Wagen- und Darmleiden

wird gegen Einsendung von nur 10 kr. in Briefmarken ein kleines Werk, welches sichere Hilfe gegen chronischen Katarrh und Ver-
schleimung der Verdauungsorgane nachweist,
unter Streifband franco zugesandt von

J. J. f. Popp's Poliklinik in Heide
(Holstein). (158)

Die
MAGEN-ESSENZ
des Apothekers **PICCOLI**
in Laibach

heilt nicht nur die Krankheiten Erwachsener, sondern ist ein unfehlbares Mittel gegen Würmer, woran so viele Kinder leiden; und viele Familienmütter bestätigen den glänzendsten Erfolg in den schwersten Erkrankungen, welche daraus entstehen können. [5]

Sie wird vom Erzeuger in Schachteln zu 12 Flaschen 1 fl. 36 kr. versendet; die Postspesen tragen die p. t. Auftraggeber. [1810]

Depôts: In **MARBURG**: Apotheker Josef Bancalari; **GRAZ**: Eichler und Nedwed; **CILLI**: J. Kupferschmid; **KLAGENFURT**: W. Thurnwald; **VILLACH**: Scholz; **TARVIS**: Siegel.

103.

Herzogl. Braunschweigische Landes-Lotterie.

Vom Staate garantirt und genehmigt.

Dieselbe besteht aus **98.000 Original-Loosen** und **49.000 Gewinnen**:

	Haupttreffer ev. 500.000 Mark	
1	à 300.000	"
1	" 200.000	"
1	" 100.000	"
2	" 80.000	"
1	" 60.000	"
2	" 50.000	"
2	" 40.000	"
2	" 30.000	"
1	" 24.000	"
5	" 20.000	"
1	" 15.000	"
2	" 12.000	"
22	" 10.000	"
2	" 8.000	"
3	" 6.000	"
53	" 5.000	"
4	" 4.000	"
107	" 3.000	"
313	" 2.000	"
723	" 1.000	"
1048	" 500	"
100	" 300	"
50	" 250	"
25	" 240	"
85	" 200	"
31.720	" 150	"

u. j. w. u. j. w.

ein Kapital von zehn Millionen
Einhundertsechszunderttausend
Mark, welche in sechs Ziehungen verlost
werden und kostet ein ganzes Loos durch
alle sechs Ziehungen 126 Mark.

Die erste Ziehung findet statt

am 14. und 15. Juli 1887,

zu welcher ich Original-Loose

Ganze

Halbe

Viertel

De.W. fl. 10.40 De.W. fl. 5.20 De.W. fl. 2.60
gegen Einsendung des Betrages oder Post-
anweisung versende.

Jeder Spieler erhält eine amtliche
Gewinnliste. (841)

Ober-Einnahmer der
Herzogl. Braunschweigischen Landes-Lotterie

Louis Königsdorf,
Braunschweig.

Conrad Wölfling, Tapezierer und Möbeltischler,

möblirt und dekorirt Wohnungen complet, bedient prompt und coulant, erzeugt in eigener Werkstätte

Marburg, Herrengasse Nr. 28,

grosses Lager von Holz- und Polster-Möbeln jeder Art,

empfiehlt besonders

Garnituren in Damast, Rips und Fantasiestoffen, Schlaf-Divans, Ottomanes, Chaise-longues sowie einfache Ruhebetten und Canapees; alle Sorten Betteinsätze und Matratzen, Kastenmöbeln, politirte und lackirte, etc. etc.

Complete Einrichtungen für Hotels und Villen unter besonders günstigen Bedingungen.

Auf Wunsch monatliche Theilzahlungen gewährt. Auf Verlangen werden illustrierte Preis-Verzeichnisse gratis und franco versendet. (827)

Das Neueste und Beste!

A. KRETSCHMER'S

Fussboden-Glanz-Lack

vom schönsten Glanze, geruchlos, sofort trocknend und dauerhaft

(zum Selbstanstrich weicher und harter Fußböden) ist unbedingt das Schönste und Eleganteste, was bisher in Fußböden-Anstrichen erzielt wurde; die damit gestrichenen Fußböden können schon nach 2 Stunden wieder benützt werden.

A. Kretschmer's Fußboden-Glanz-Lack-Fabrik (M. & F. Hirsch) WIEN, Währing.

Niederlage für Marburg und Umgebung bei Herrn S. Billerbeck, Farbwaren-Handlung.

(821)

Birkenbalsam Seife
ist die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, beseitigt u. einen blendend weissen Teint erzeugt.
Schutz-Mark
B. & Co.
Dresden
1850
Mittesser
Finnen,
Röthedes
Gesichts
und der
Hände
Bergmann & Co. in Dresden

Preis à Stück 25 u.
45 kr. bei Eduard
Rauscher, Burg-
gasse Nr. 8. [47]

Geseklich geschützter

Hotel-Block-Kalender

mit Annoncen.

Zufolge geschlossener Verträge mit den Hoteliers in Wien, Brünn, Prag, Budapest, Dresden, Breslau, Stettin, Hamburg, Köln, etc. etc. und in den Curoorten Baden, Bösau, Karlsbad, Franzensbad werden diese Block-Kalender in alle Fremdenzimmer aller Hotels vorläufig obiger Städte zur dauernden Affichirung gelangen u. zw. bei der Signalleitung, wo der Hotelgast unbedingt verweilen muß.

Es ist den Inseraten auf diesen Block-Kalendern dadurch, und daß dieselben in einem geschlossenen Raume sich befinden, ein unbedingt Erfolg zuzusprechen.

Der Raum für Inserate, da nur zehn Firmen aufgenommen werden können, ist ein beschränkter und sind Concurrenz-Firmen total ausgeschlossen.

Der Preis für den Raum einer Annonce 40/35 Mm. ist per Hotel und Jahr von fl. 3.50 bis fl. 40.— (15—20 fr. per Zimmer und Jahr) berechnet.

Aufträge sind zu richten an die Annoncen-Expedition Moriz Stern

WIEN, I., Wollzeile Nr. 24,

wo Näheres und Muster auf Verlangen erhältlich sind.

VERLAG v. R. SCHULTZ & C^{ie} STRASSBURG/VE.
DR. R. U. F. F.
ILLUSTRIRTES
GESUNDHEITS-LEXIKON
4^{te} AUFLAGE.
Erscheint in 22 Lieferungen à 40 Pf.
Populäres Handbuch in gesunden & kranken Tagen.

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Seit 20 Jahren bewährt.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupferrose, Frostbeulen, Schweissfusse, Kopf- und Bartschuppen. — Berger's Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg Berger's med. Theer-Schwefelseife angewendet.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Von den übrigen Berger'schen Seifen verdienen insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden: Benzoseife zur Verfeinerung des Teints; Boraxseife gegen Wimmerln; Carbalseife zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinficirende Seife; Ichthyolseife gegen Rheumatismus und Gesichtsröthe; Sommersprossenseife sehr wirksam; Tanninseife gegen Schweissfusse und gegen das Ausfallen der Haare; Zahnseife bestes Zahneinigungsmittel. Man begehre stets Berger's Seifen, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Fabrik und Hauptversandt: G. Hell & Comp., Troppau.

Prämirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883

Depôts in Marburg bei den Herren Apothekern J. Bancalari, J. Noss, W. König; ferner in den Apotheken zu Pettau, Wind-Feistritz, sowie in allen Apotheken der Steiermark. [275]

Das Vorzüglichste für die herannahende Sommerszeit zum Glänzen [Wischen] des Leders an Schuhwerk, Pferdegeschirr, Wagen etc., dessen Glanz auch bei Nässe nicht abfärbt, ist

neuerfunden | J. BENDIK'S in ST. VALENTIN | f.f. ausschl. priv.

Lederglanz-Tinktur,

welche nicht nur bei mehreren k.k. Regimentern, sondern auch bei kaiserl. Hoheiten für Pferdegeschirr und Wagenleder benützt wird und wolle nicht mit ordinären Erzeugnissen, wie Lederappretur, Moment- oder französische Glanzwische verwechselt werden, denn Patent wurde noch keines als diesem erteilt. — Preise per Flasche Nr. 1 fl. 1.—, Nr. 2 40 kr., Nr. 3 20 kr., letztere auf 60 Paar Schuhe hinreichend.

Dann, um trotz Nässe etc. trockenes, weiches, geschmeidiges Leder an Schuhwerk etc. bei Sommerhitze zu erhalten, ist das eben durch Patent vor Nachahmung geschützte

wasserdichte Ledernahrungsfett

[566]

das beste Lederconserverungsmittel. Beweise der Unübertrefflichkeit, daß dasselbe seit mehr als 10 Jahren bei Jagdschuhwerk vom allerhöchsten Hofe im Gebrauch und mit 25 Prämirungen ausgezeichnet und von höchsten Fachautoritäten nach chemischer Analyse als nützlich für das Leder bestätigt wurde.

Preise per Kilo 2 fl., in Dosen zu 5 Kilo 10 fl., 2 1/2 Kilo 5 fl., 1/2 Dose 1 fl., 1/2 Dose 50 kr., 1/4 Dose 25 kr., 1/8 Dose 12 1/2 kr.

Warnung. Beim Ankauf achte man auf den an den Flaschen und Blechdosen angebrachten Namen J. Bendik, denn es werden von verschiedenen Seiten unter ähnlicher Schutzmarke ordinäre Pflanzschwerf zu Markte gebracht, welche gewöhnlich für das Leder schädlich sind, oft nur aus Vaseline bestehend, welches doch nur geläuterter Petroleumsaft ist, daher sehr billig zu stehen kommt.

Zu Fabrikspreisen lagernd bei den Herren F. P. Golasek und J. Martinz, Kaufleute in Marburg; in Graz bei F. Kroath; Pettau bei Toman; Laibach bei Schußnig & Weber; Klagenfurt bei F. Ruffi; Villach bei A. Ornella, sowie in allen größeren Orten der Monarchie bei bestituierten Kaufleuten.

DAS BESTE
Cigaretten-Papier
IST DAS ECHTE

LE HOUBLON

Französisches Fabrikat

von CAWLEY & HENRY, in PARIS

Vor Nachahmung wird gewarnt!

DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN
D^r J. J. Pohl, D^r E. Ludwig, D^r E. Lippmann
Professoren der Chemie an der Wiener Universität
bestens empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität
seiner absoluten Reinheit und weil demselben
keinerlei der Gesundheit schädlichen Stoffen beigemengt sind.

LE HOUBLON 500 FEUILLES
FAC-SIMILE DE L'ETIQUETTE
Cawley & Henry
17, rue Béranger, à PARIS

Guter Nebenverdienst!

fl. 100 bis fl. 300 monatlich kann bei uns Jedermann durch den Verkauf gesetzlich gestatteter Lose gegen Ratenzahlung leicht, ohne Kapital und Risiko, verdienen.

Offerte sind zu richten an die Hauptstädtische Wechselstuben - Gesellschaft Adler & Co., Budapest.

693

Local-Veränderung.

Die
Galanterie-, Kurz- und Wirkwaren-Handlung
„zur Billigkeit“

befindet sich vom 1. Juli ab

Burgplatz Nr. 8

im G. Cisso'schen Hause Gasthof „zum schwarzen Adler.“

Indem ich durch Vergrößerung meines Waarenlagers mit reichhaltigster Auswahl wie auch sehr mäßigen Preisen sämtlicher Artikel, dem geehrten P. T. Publikum die besten Vortheile stets zu bieten bemüht sein werde, bitte ich, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin angedeihen zu lassen.

Hochachtungsvoll

H. J. Turad.

802)

Mit fixem monatlichem Gehalt

und Provision werden in allen Orten, wo noch nicht vertreten, stabile und anständige Personen jeden Standes zum Verkaufe gesetzlich erlaubter Staats- und Prämienloose gegen monatliche Theilzahlungen angestellt. Offerte mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung sind zu richten an das

Bank- und Wechselgeschäft „Mercur“ in Reichenberg.

855

Alleinige Haupt-Niederlage

des

Hydraulischen Kalk

und

Perlmooser Portland-Cement

bei

Roman Pachner & Söhne

in

MARBURG.

(485

100 Kilo Perlmooser Portland-Cement . . . fl. 3.50 bis fl. 4.—
100 „ Roman-Cement „ 1.50 „ „ 2.—



Anlässlich des Feiertages

Peter & Paul

verkehren

Veranlagungs-Büro

[mit ca. halben Fahrpreisen]

von Marburg nach Wien, dann
nach Fiume, Triest und Venedig.

Abfahrtszeiten und Fahrpreise tour und retour:

Von Marburg nach	Abfahrt	II. Klasse fl.	III. Klasse fl.
Wien	25. Juni 7 U. 48 M. Abds.	13.—	8.—
Fiume od. Triest	26. „ 8 „ 20 „ Vorm.	12.—	8.—
Venedig	26. „ 8 „ 20 „ „	15.—*)	10.—

*) In Triest: II. Kl. Frs. 18.25; III. Kl. Frs. 11.20.

Ankunft in Wien am 26. Juni 5 Uhr 20 M. Fröh.

„ „ Fiume „ 26. „ 11 „ 42 „ Abds.

„ „ Triest „ 26. „ 6 „ 30 „ „

Billetgültigkeit 14 Tage.

Freigepäd wird keines gewährt. Kinder zahlen die volle Gebühr.

Alles Nähere enthalten die affichirten Plakate und die Programme, welche bei den Herren Stations-Chefs der Südbahn und in der Expedition dieses Blattes gratis zu haben sind.

G. Schröck's Wwe.,

Konz. I. Wiener Reise-Bureau,
I. Kolowratring 9.

879)

Keine Zahnschmerzen mehr

bei Gebrauch des weltberühmten und

echten k. k. Hof-Zahnarzt

Dr. POPP's

Anatherin-Mundwasser

Wien, I., Bognergasse 2,

welches jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen ist, als Präservativ gegen alle Zahn- und Mundkrankheiten und als bewährtes Gurgelwasser bei chronischen Halsleiden. Unentbehrlich bei Gebrauch von Mineralwässern.

Große Flasche zu fl. 1.40, eine mittlere zu 1 fl. und eine kleine zu 50 kr.

Erfolg garantiert bei genauer Beobachtung der Gebrauchs-Anweisung.

In Verbindung mit dem Mundwasser und k. k. Hof-Zahnarzt

Dr. Popp's Zahnpulver oder Zahnpasta

erhält man

stets gesunde und schöne Zähne,

was zur Erhaltung eines gesunden Magens von großer Wichtigkeit ist.

Dr. Popp's Zahnplombe

ist das Beste zum Selbstausfüllen hohler Zähne, wodurch meistens übelriechender Athem beseitigt wird.

Dr. Popp's Kräuter-Seife

mit dem größten Erfolge eingeführt gegen Hautausschläge jeder Art und eignet sich auch ganz vorzüglich für Bäder.

Popp's Sonnenblumen-Ölseife

feinste und reellste Toiletteseife.

Dr.

Popp's Aromatische Zahnpasta, per Stück 35 kr.
Anatherin-Zahnpasta in Dosen fl. 1.22.
Vegetabilisches Zahnpulver, 63 kr.
Zahnplombe, 1 fl.
Kräuterseife, 30 kr.
Sonnenblumen-Ölseife, per Stück 40 kr.

Vor Ankauf des gefälschten Anatherin-Mundwassers, welches laut Analyse meistens gesundheitschädliche Beimischungen enthält, wird ausdrücklich gewarnt. (791)

Zu haben auf Verlangen echt in Marburg in Josef Bancalari's Apotheke und Herrn J. Martin's Galanteriewaarenhandlung, Perrengasse.

Gilli: Baumbach's Ww., Apotheke, Ferd. Belle, Ad. Glaser, Jos. Kupferschmid, Apotheke. — Leibnitz: Ruckheim. Apotheke. — Mureck: Steinberg, Apotheke. — Luttenberg: Schwarz, Apotheke. — Pettau: B. Molitor und Jg. Behrbalk, Apotheke. — W.-Feistritz: G. Petrides, Apotheke. — W.-Graz: G. Kordit, Apotheke. — Sonobitz: J. Pospišil, Apotheke. — Radkersburg: Andrien, Apotheke, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfumerien und Galanteriewaarenhandlungen Steiermarks.

Schönen weißen Hafer

verkaufen Gebrüder Schlesinger per 100 Kilo mit fl. 6.50 en gros und en detail. (865)

Einzigste Niederlage
für Steiermark, Kärnten und Krain in
GRAZ, I., Sporgasse 16.



Monatsraten fl. 4.—
Illustrierte Preis-Courante gratis und franco.

The Singer Manufacturing Company
New-York
G. NEIDLINGER.

Einzigste Niederlage
für Steiermark, Kärnten und Krain in
GRAZ, I., Sporgasse 16.

(678)

Die Fabrik-Niederlage

„Zum weißen Lamm“ in Brünn

empfehl für den Hochsommer Leinenwaschstoffe und Kammgarn imit. von 45 fr. per Meter aufwärts.

Muster zur Ansicht werden bereitwilligst geschickt und genaue Bedienung zugesichert.

Wein-Licitation.

Montag den 27. Juni 1887 lasse ich wegen Platzmangel einen Theil meines **Eigenbauweines**, ca. 200 Hectoliter (35 Startin) aus **Riesling** und anderen **Edeltrauben**, Jahrgänge 1881, 1883, 1884 und 1886, durch **freiwillige Licitation** veräußern, wozu Kauflustige hiermit höflichst eingeladen werden. (877)

Bei Erstehung ist die Hälfte des Betrages zu erlegen, der Rest kann bei Abführung des Weines, welche innerhalb zweier Monate erfolgen muss, bezahlt werden.

Zustellung zur Bahn gratis.

Die Weine werden ohne Fässer verkauft; die Fässer werden gegen Einsatz und Franco-Retournirung in gutem Zustande innerhalb dreier Monate, dazu gegeben.

Der Keller ist unmittelbar an der Bahn gelegen.

Eduard Gandolini,
Pöltschach,
Südbahnstation.

Schönwart,

Ortsgemeinde St. Jakob, ist ein Grund mit 14 Joch aus freier Hand um 3500 fl. zu verkaufen. Anfrage bei P. Lipp in Gams. (849)

Kaiser Franz Joseph-Bad Tüffer,

Untersteiermark [Südbahnstation].

Heiße Thermen, 38 1/2 Grad Celsius, gleichwirkend wie Gastein, Pfäfers (Schweiz) Böhm.-Tepliz.

Geöffnet während des ganzen Jahres.

Bestster Comfort bei mäßigen Preisen. — Badarzt Dr. Max Ritter von Schön-Perlashof.

Prospecte gratis und franko.

Theodor Gunkel,
Besitzer.

758]

Das wirksamste Mittel für eine

Blutreinigungs-Cur

im Frühjahr

ist J. HERBABNY's verstärkter

Sarsaparilla-Syrup.



J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde auflösend und in hohem Grade Blutverbessernd, indem er alle scharfen und krankhaften Stoffe, die das Blut dick, faserig, zur raschen Circulation untauglich machen, aus demselben entfernt, sowie alle verdorbenen und krankhaften Säfte, angehäuften Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf unschädliche und schmerzlose Weise aus dem Körper abscheidet.

Seine Wirkung ist deshalb nach ärztlichem Ausspruche eine ausgezeichnete bei Hautleibigkeit, bei Blutandrang nach dem Kopfe, Ohrenjausen, Schwindel, Kopfschmerzen, bei Gicht- und Hämorrhoidal-Leiden, bei

Magenverschleimung, schlechter Verdauung, Leber- und Milz-Anschwellungen, ferner bei Drüsen-Anschwellungen, bösen Flechten, Haut-Ausschlägen etc.

Preis einer Original-Flasche sammt Broschüre 35 kr., per Post 15 kr. mehr für Emballage.

Jede Flasche muß obenstehende Schutzmarke als Zeichen der Echtheit tragen.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des J. Herbabny,
Neubau, Kaiserstraße Nr. 73 und 75.

Depots ferner bei den Herren Apothekern: Marburg, J. Bancalari, Apotheker.

Gilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: H. Müller,
Feldbach: J. König, Fürstenfeld: A. Schrödenfug, Graz: Ant. Redved, Sonobitz:
J. Pospisil, Leibnitz: D. Rukheim, Pettau: E. Behrbalt H. Eliafch, Radkersburg:
Casar Andrieu, Wolfsberg: A. Guth. (606)

Frische Füllung und Versandt

(867

Fentscher-Quelle (Oesterreichisch-Selters)

Säuerling zur Mischung mit Wein (Gesundheits-Getränk)

besonders wirksam bei Verschleimungen und Leiden des Magens und der Athmungs-Organen.

St. Lorenz-Quelle (Stahl-Säuerling)

Erprobtes Specificum gegen Magenkatarrhe, Blutarmuth, Katarrhe der Harnorgane, Blasen- und Nierenleiden.

Versandt und Verwaltung St. Lorenzen (Rudolfsbahn) Obersteiermark.

In finden in allen Mineralwasser-Niederlagen und Apotheken.

St. Lorenzer und Fentscher Mineral-Quellen-Unternehmung.

Kundmachung.

(699

Beim Eintritt der Erntezeit beehrt sich die

k. k. priv. wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz

die P. T. Herren Landwirthe höflichst aufmerksam zu machen, daß dieselbe nebst der Versicherung von Gebäuden, Einrichtungsstücken aller Art, Maschinen, Vieh, Vorräthe etc. auch die Versicherung der Feld- und Wiesenfrüchte gegen Brandschaden unter möglichst günstigen Bedingungen übernimmt.

Einschlägige Auskünfte werden bereitwilligst im Bureau der Anstalt (Graz, Sadstraße Cons. Nr. 20) sowie bei jedem Distrikts-Commissariate ertheilt und ebenfalls Versicherungsanträge entgegengenommen.

Graz im Monate Mai 1887.

Direktion der k. k. pr. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz.

Nachdruck wird nicht honorirt.

Sämmtliche

Mineralwässer

frischester Füllung.

Echter Himbeersaft,

per Kilo 70 kr.

Flüssiger Kaffee-Extrakt (Essenz)

von der ersten k. k. ausschl. priv. Wiener Kaffee-Extrakt-Fabrik zum Preise von 40 kr. bis 1 fl. per Flasche.

Feinstes Pariser Damenpulver,

weiß, rosa und gelb,

gibt dem Teint augenblicklich Weiße, Glätte und Bartheit.

Klettenwurzel-Essenz

zur Stärkung des Haarbodens und gegen das Ausfallen der Haare.

Echtes Klettenwurzel-Öel

zur Verschönerung des Haarwuchses.

Echtes Rußöl

um graue oder rothe Haare in kürzester Zeit dauerhaft und schön dunkel zu färben.

Vegetabilische Zahnpasta

zu 25 und 50 kr.

zur Conservirung der Zähne und des Zahnfleisches.

Dr. Heider's Zahnpulver.

Zahnbürstchen in größter Auswahl.

Echt perflisches Insektenpulver

in Flaschen zu 25 und 35 kr.

Naphtalin gegen Mottenfrass

von 10 kr. bis 80 kr.

Stoffirhandschuhe, Toiletteseifen und Parfümerien in großer Auswahl zu beziehen in der

Droguerie des Eduard Rauscher,
Burggasse 8. (626)

Heilung

der

Lungenleiden

Tuberculose (Schwindsucht, Auszehrung), Asthma (Athemnoth), chronischen Bronchialcatarrh etc.

durch Gas-Exhalation
(mittels Rectal-Injection).

Das Unglaublichste, das scheinbar unerreichte Ideal der Aerzte, es ist mit dieser Heilmethode ganz und voll erreicht! Ueber die überraschenden, unfehlbaren Heilerfolge sprechen am Ueberzeugendsten folgende in Kürze, aber möglichst im Wortlaut zusammengefasste Atteste von Professoren von Weltruf, welche auch von den medicinischen Zeitschriften des In- und Auslandes voll bestätigt wurden.

Oft schon nach dreitägiger Gas-Exhalation mittelst Rectal-Injection verschwinden Husten, Auswurf, Fieber, Schweiß und Rasselgeräusch, das Körpergewicht nimmt wöchentlich 1/2—1 Kilo zu. Der Patient wird geheilt und kann die anstrengendste Lebensweise wieder aufnehmen.

Bei Asthma stellt sich 1/2 Stunde nach der Gas-Exhalation ein Nachlass der Athemnoth ein. Bei Fortsetzung der Cur kehren die Anfälle nicht wieder. Selbst bei tuberculös zerstörten Stimmbändern, wo auch die Hälfte der Lunge zerstört wurde, trat Heilung ein. Von 30 Patienten im letzten Stadium der Tuberculose wurden mittelst Gas-Injection alle gründlich geheilt. Wie in den größten Hospitälern der Welt, so findet auch im k. k. Wiener allgemeinen Krankenhause der Gas-Exhalations-Apparat beste Anwendung.

Atteste Geheilte liegen vor.

Der k. k. a. p. Gas-Exhalations-Apparat (Rectal-Injector) ist complet mit Zugehör zur Gaserzeugung sammt Gebrauchs-Anweisung für Aerzte und zum Selbstgebrauch für Kranke durch (553)

Dr. Karl Altmann, Wien,

VII., Mariahilferstrasse Nr. 80/A

für 8 fl. 30 kr. sammt Packung gegen baar oder Postnachnahme zu beziehen.

Die Cur selbst ist weder belästigend noch störend.